Nr. 152. | Dienstag, 2. Juli. | 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

# Danziger Courier.

## Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

## Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

# Politische Tagesschau.

Danzig, 1. Juli.

### Die Erleichterung im Eisenbahn-Personenverkehr.

Es ist seit Jahren bekannt, daß die preußische Staatseisenbahn-Verwaltung nicht die Schuld daran trägt, daß wir in den letzten Jahren in Sachen der Reform der Eisenbahntarife keinen Schritt vorwärts gekommen sind. Lediglich die Finanzverwaltung ist es gewesen, und namentlich Herr v. Miquel, die aus Furcht vor finanziellen Ausfällen jeder nennenswerthen Reform energisch widerstrebten. Es ist kein Geheimniß geblieben, daß schon Herr v. Maybach zu einer erheblichen Reform der Personentarife bereit war, daß er aber den Widerstand der Finanzverwaltung nicht überwinden konnte, und daß dieser Widerstand wesentlich zu seinem Entlassungsgesuch beigetragen hat. Auch in unserem Vorortverkehr hätten wir wahrscheinlich schon die sehr erwünschten und für die Eisenbahn-Verwaltung gewiß nicht unvortheilhaften Ermäßigungen des Fahrgeldes, wenn nicht die Finanzverwaltung widersprochen hätte. Um so wohlthuender hat die in den letzten Tagen bekannt gewordene und auch von uns bereits dankbar begrüßte Maßregel der Verlängerung der Rückfahrkarten, über die wir vorgestern die näheren Bestimmungen gebracht haben, auf 45 Tage allgemein berührt. Wir können Herrn v. Thielen zu dieser Maßregel, die klare und ohne kleinliche Rücksichten nicht beschränkte Verkehrserleichterung bringt, nur Glück wünschen. Die Maßregel, zu der, wie allgemein angenommen wird, Herr v. Thielen die Zustimmung des Herrn v. Miquel schwerlich erlangt haben würde — oder doch? — ist um so bemerkenswerther, als Herr v. Thielen sowohl als preußischer Eisenbahnminister wie als oberster Leiter der Eisenbahnen in den Reichslanden alle Anregungen zu Maßregeln in dieser Richtung im Reichstage und im Abgeordnetenhause ablehnte.

Hoffentlich hat damit die Stagnation auf dem Gebiete des Eisenbahntarifwesens ihr definitives Ende erreicht. Es wird sich dann auch bald zeigen, daß es auch finanziell vortheilhafte Reformen auf diesem Gebiete giebt und daß die ängstliche Rücksicht der Finanzverwaltung, die nur bei den verkehrsfreundlichen Richtungen Unterstützung fanden, unbegründet waren.

Die officiöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu der Verlängerung der Geltungsdauer der Rückfahrkarten auf 45 Tage: Die von der preußischen Staatsbahnverwaltung bezüglich der Rückfahrkarten gewünschte Erleichterung geht über die Zugeständnisse der süddeutschen und sächsischen Bahnen hinaus. Auch gestattet Preußen die Benutzung der Schnellzüge und 25 Kilogramm Freigepäck. Auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen wird man vom 4. Juli ab am billigsten von allen deutschen Bahnen fahren. Die Einrichtung aller zusammengestellten Fahrscheinhefte bleibt unberührt, ebenso die Ferien-Sonderzüge. Das Blatt glaubt, alle Bevölkerungskreise werden die Ueberraschung gerade zu Beginn der Ferien dankbar empfinden. — Durchaus zutreffend!

### Der Religionsunterricht 1891 und 1901.

Den Lehrplänen für die höheren Schulen, die jetzt auf Grund der Berathungen der letzten Schulconferenz im Cultusministerium festgestellt sind, sind ebenso wie den 1891 aufgestellten, Erläuterungen, Ausführungsbestimmungen und methodische Bemerkungen beigegeben. In diesen Bemerkungen zeigt sich, soweit sie sich auf den Religionsunterricht beziehen, ein bemerkenswerther Unterschied zwischen der neuen und der alten ministeriellen Kundgebung. Die methodischen Bemerkungen von 1891 über den evangelischen Religionsunterricht beginnen mit den Sätzen:

„Durch die neue Aufstellung der Lehraufgaben für den Religionsunterricht wird der Gedächtnißstoff auf das nothwendigste beschränkt, damit die ethische Seite des Unterrichts umsomehr in den Vordergrund treten könne. Auf die lebendige Annahme und wirkliche Aneignung der Heilsthatsachen und der Christenpflichten ist der Nachdruck im Religionsunterricht zu legen und dieser, soweit er sich auf die Geschichte stützt, auf die für das religiös-kirchliche Leben bleibend bedeutsamen Vorgänge zu beschränken.“

Jetzt heißt es dagegen:

„Dieser (der Religionsunterricht) verfolgt das Ziel, die Schüler durch Erziehung in Gottes Wort zu charaktervollen christlichen Persönlichkeiten heranzubilden, die sich befähigt erweisen, dereinst durch Bekenntniß und Wandel und namentlich auch durch lebendige Betheiligung am kirchlichen Gemeindeleben einen ihrer Lebensstellung entsprechenden heilsamen Einfluß innerhalb unseres Volkslebens auszuüben. Durch die Aufstellung der Lehraufgaben für den Religionsunterricht ist der Gedächtnißstoff auf das Nothwendigste beschränkt, damit die ethische Seite des Unterrichts um so mehr in den Vordergrund treten kann. Im Mittelpunkt des gesammten Religionsunterrichts steht die heilige Schrift. Alle anderen Unterrichtsstoffe sind als auf ihr beruhend oder zu ihr hinführend zu behandeln.“

In dem Abschnitt über die Kirchengeschichte stimmt der erste Satz in beiden ministeriellen Kundgebungen überein.

„Die Kirchengeschichte selbst soll nur in ihren Hauptmomenten mit bestimmter Ausscheidung alles dessen gelehrt werden, was nicht von unmittelbarer Bedeutung für die religiös-kirchliche Bildung unserer Jugend ist.“

Nach den Bestimmungen von 1891 soll sich die Kirchengeschichte „im wesentlichen auf die Darstellung des Urchristenthums, der Reformation und ihrer Verbreitung und auf die wichtigsten Erscheinungen der neueren Zeit“ beschränken. Minister Studt fügt noch hinzu, daß sie sich auch auf die Darstellung des siegreichen Eintritts des Christenthums in die Weltgeschichte, der Entwicklung und Herstellung der Kirche im Mittelalter erstrecken soll, schließt dann aber mit folgendem Satze:

„Dabei ist stets das Ziel im Auge zu behalten, daß der Schüler zu verständnißvoller Theilnahme an dem kirchlichen Leben der Gegenwart befähigt werde.“

Im Jahre 1891 sah man davon ab, nähere Bestimmungen über den katholischen Religionsunterricht zu geben; man behielt sich ihren Erlaß vor, doch ist es, so viel wir wissen, dabei geblieben; jetzt dagegen werden auch für den katholischen Religionsunterricht methodische Bemerkungen gegeben, die mit folgendem Satze schließen:

„Auf dem Gehorsam gegen die Kirche als die von Gott beglaubigte Hüterin und Erklärerin der göttlichen Satzungen beruht nach katholischer Lehre das wahrhaft sittliche Leben und darin liegt hinwiederum ein besonderer Schutz gegen die verkehrten, die sittliche Ordnung gefährdenden Zeitrichtungen der Gegenwart.“

Was sind aber verkehrte Zeitrichtungen im Sinne der katholischen Kirche? Auch der ganze Protestantismus ist noch neuerdings vom Papste auf das tiefste beklagt worden, weil u. a. auch in Rom evangelische Kirchen erbaut sind, und in Oesterreich unter der Devise „Los von Rom“ eine Bwegung entstanden ist, die nach dieser Auffassung die sittliche Ordnung ebenfalls gefährdet, ebenso die Civilehe, die Aufsicht über die Schule durch den Staat, die Leitung des Unterrichts durch staatliche Organe und die Ausbildung der katholischen Geistlichen auf staatlichen Hochschulen.

### Die Kosten der preußischen, österreichischen und französischen Kanalvorlage.

Die österreichische Kanalvorlage hat für den Neubau und Umbau von etwa 1600 bis 1700 Kilom. Wasserstraßen eine Summe von 750 Mill. Kronen als erforderlich bezeichnet. Vorläufig zieht die Regierungsvorlage jedoch nur die sachlichen Grenzen des Bauprogramms (Donau-Oder, Donau-Moldau-Elbe, eine Verbindung von Ost nach West zwischen diesen beiden und eine damit communicirende Gruppe in Galizien) und die zeitlichen Grenzen für dessen Ausführung (1904 bis 1924), stellt den Typus einer Anleihedeckung für den nach Abzug der Beitragsleistungen der Interessenten den Staat treffenden Kostenantheil fest und beschränkt sich im übrigen darauf, den auf den Staat entfallenden Antheil, welcher in der ersten Bauperiode von 1904—1912 begeben werden darf, mit 250 Mill. Kronen zu beziffern.

Vorher schon hatten bekanntlich in Frankreich die günstigen Ergebnisse des Wasserstraßenverkehrs und die Ueberzeugung von dessen Nutzen für das Erwerbsleben zu einer Kanalvorlage Veranlassung gegeben, die, neben 90,5 Millionen Mark zur Verbesserung von 10 Seehäfen, 32,8 Millionen Mark zur Verbesserung bestehender Schiffahrtsstraßen, rund 365,3 Millionen Mark zum Neubau von Kanälen verlangt.

Die Forderungen für die preußische wasserwirthschaftliche Vorlage, welche im Verkehrsinteresse gestellt waren, betrugen zusammen rund 325 Millionen Mark, davon für Kanalbauten rund 277 Millionen Mark. Von diesen Summen beabsichtigte der Staat für rund 103 Millionen bezw. rund 98 Millionen Mark die Verzinsung und Tilgung von den Interessenten tragen zu lassen. Die den gesammten Steuernzahlern des preußischen Staates zugemutheten Geldopfer waren also weit geringer, als die den österreichischen zugemutheten. Für Frankreich freilich ist das Verhältniß anders; denn dort würden die Interessenten für die Schiffahrtsstraßen-Um- und Neubauten mit rund 199 Millionen Mark heranzuziehen sein, und davon speciell für die Kanalbauten mit 183 Millionen. Indessen ist zu bedenken, daß die Schiffahrtsstraßen in Frankreich abgabenfrei sind, während für die in Preußen projectirten nicht unbedeutende Abgaben vorgesehen waren, von deren Erträgen erst dann Theile in die Hände der Interessenten gelangen sollten, wenn die vom Staate seinerseits aufzuwendenden Verzinsungs- und Tilgungskosten gedeckt wären, und daß außerdem fast die gesammten Unterhaltungs-, Verwaltungs- und Schleusenbetriebskosten ebenfalls von den preußischen Interessenten getragen werden sollten.

Alle diese Verhältnisse werden unsere preußischen Landtagsabgeordneten nochmals eingehend zu prüfen Gelegenheit finden; denn daß die Kanalvorlage wieder kommt, und zwar recht bald, steht außer allem Zweifel.

### Internationale Arbeitsverträge.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist der ehemalige Minister Luigi Luzzatti mit einem Programm hervorgetreten, wonach Italien die Initiative ergreifen soll, neben den Handelsverträgen mit den anderen Staaten auch Verträge wegen der Arbeit abzuschließen. Die italienische Regierung möge die Anregung zu internationalen Conventionen über die Arbeitsbedingungen und den Schutz der Arbeit geben, in welchen über die Altersgrenze, Kinderarbeit im In- und Auslande, Theilnahme ausländischer Arbeiter an den Unfall- und Altersversicherungsanstalten u. s. w. Vereinbarungen zu treffen wären. Eine theilweise Verwirklichung dieses Gedankens stehe nahe bevor, indem zwischen Italien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland der erste derartige Vertrag, betreffend die gegenseitige Gleichstellung ihrer Staatsangehörigen in Bezug auf Unfallversicherung abgeschlossen werden soll.

Es darf daran erinnert werden, daß die auf Initiative Kaiser Wilhelms II. in Berlin zusammengetretene internationale Arbeiterschutzconferenz im Jahre 1890 über die Ausdehnung der Conferenzbeschlüsse Folgendes beschloß:

Für den Fall, daß die Regierungen den Arbeiten der Conferenz Folge leisten sollten, würden sich folgende Bestimmungen empfehlen: a) die Ausführung der in jedem Staate getroffenen Maßregeln wird überwacht durch eine genügende Anzahl von besonders qualificirten Beamten, welche von der Landesregierung ernannt werden, und sowohl von den Arbeitgebern als den Arbeitern unabhängig sind; b) die

---

(Nachdruck verboten.)

## Des Nächsten Ehre.

Originalroman von **Hildegard v. Hippel.**

29) (Fortsetzung.)

Die zarte, verschleierte Melodie mit ihrer Schwermuth bildete einen merkwürdigen Contrast zu den aufmerksam umherwandernden Augen der Alten.

„Sing' doch nicht!“ bat Elisabeth.

Die Frau schüttelte den Kopf, sie zog einen Brief hervor und blickte mit flehenden Augen ihre Herrin an.

„Zeiten werden kommen, wo die Lust entflieht,
Wo das Roth der Wangen treulos von dir zieht!“

„Ich kann dein Singen nicht hören!“ sagte Elisabeth.

Die Alte deutete auf den Brief, der auf seiner Rückseite mehrere schwarze Siegel trug.

Elisabeth erschrak.

„Warum ist der Brief nicht längst fort? — O Marie, du wußtest, wie viel mir an ihm lag!“ flüsterte sie.

Sie drehte das Schreiben um, es trug die Aufschrift an ihren Bruder in Amerika.

„Ich auch hab' gesungen, doch gar allzubald
Ist mein Lied verklungen —“

sang lauter die Alte.

„Briefe, mein Liebling“, murmelte sie, „werden von dir überhaupt nicht mehr besorgt!“

Elisabeth, die an das wunderliche Wesen der Frau gewöhnt war, wurde aufmerksam.

„Was soll das heißen, Marie?“

„Doch denk' ich der Jugendlieder, seh' ich Kind, dich an,
Zur Erinn'rung näh' ich wieder rothen Sarafan“,

schloß schwermüthig die Alte.

„Das macht Brüderlein Postmeister, Täubchen, lalala, lalala, lalala, der ist mit dem Herrn Hauptmann befreundet. Lalala, lalala, lalala. Arm in Arm gehen sie, und Wein trinken sie, sündhaft viel Wein! . . .“

Sie zog die letzten Worte im Ton der Melodie trällernd aus.

„Marie“, sagte die junge Frau erregt, „höre jetzt mit den Dummheiten auf und sage mir, was du weißt. Warum ist dieser Brief nicht befördert?“

Die Alte erhob sich. Mit plötzlichem Ruck riß sie die Thüre auf. Eine dunkle Gestalt glitt die Treppe hinunter und verschwand in der Küche. „Dachte ich's doch!“ lachte sie höhnisch.

Sie schloß sorgfältig wieder die Thür und wandte sich der jungen Frau zu.

„Wie wird es gekommen sein, mein Herzblatt? „Brüderlein sein“, wird der Herr Hauptmann gesagt haben, „kannst mir einen Gefallen thun!“ und das Brüderlein sagte „Ja!“ Wo wird er einem so freigebigen und liebenswürdigen Herrn gegenüber „Nein!“ sagen!“

Elisabeth sah lautlos der Alten in die Augen.

„Daheim hab ich eine Frau“, fuhr die Alte in ihrem copirenden Berichte fort, „eine schöne Frau, aber eine arme, eine kranke Frau, Brüderlein! Das heißt — du verstehst wohl schon — so eigentlich krank ist sie nicht, aber sie hat Ideen, ganz wunderliche Ideen, sage ich dir!“ Die alte Frau deutete mit einer bezeichnenden Handbewegung nach ihrem Kopfe. Elisabeth fuhr zusammen.

„So zum Beispiel ist es eine Angewohnheit von ihr, Briefe zu schreiben, viele Briefe, die ihr Schaden bringen und denen, die sie bekommen, auch, und mir auch, Brüderlein! Denn die Briefe sind aufgeregt und krank, und sie fühlt das, und wenn sie abgesandt sind, ist sie dann sehr traurig. Sie weint und stöhnt und kommt bei mir klagen, und warum soll man ihr das nicht ersparen!“ Die Stimme der Alten wurde schneidend. „Da ist es doch schon das Beste, Brüderlein... Dein Wohl, Brüderlein, und das deiner schönen Frau Liebsten! Das Allerbeste, du stempelst die Briefe gar nicht erst ab, sondern sendest sie mir sogleich durch einen Boten, der sicher ist, daß ich sie in Verwahrung nehme.“

Elisabeth war todtenblaß geworden, weit vorgebeugt sah sie der Alten in das Gesicht.

„Komm hier fort, Elisabeth!“ sagte sie hart.

Mit einem Ruck richtete sich die junge Frau auf.

„Sage mir, Marie, woher du das alles weißt! Wie kommt dieser Brief in deine Hände?“

Die Alte lachte rauh.

„Das macht die Liebe, mein Schwälbchen, die Liebe! Die Resi, dein Stubenmädchen, hat einen Schatz, der ist der junge, neue Schalterbeamte auf der Post. „Resi“, hat er gesagt, „was willst du den Brief deiner Frau besorgen, wo er doch nicht besorgt wird. Trage ihn nur hin auf deines Herrn Schreibtisch, denn dort hin kommt er ja doch!“ Aber die Resi, die hängt an ihrer Frau, die horcht nicht! Und so brachte sie mir den Brief und fragte mich leise, ob es wahr ist, daß die arme, junge Frau krank sei.“ Wieder diese bezeichnende Handbewegung.

„Sei still!“ schrie Elisabeth.

Die Alte stand auf.

„Das bin ich fünf lange Jahre gewesen!“ sagte sie scharf. „Hast du in den letzten Monaten auf einen einzigen Brief, an dem dir lag, Antwort bekommen, sind deine Geldanordnungen von der Bank berücksichtigt worden?“

Elisabeth wandte sich ab, ihr zarter Körper bebte vor Erregung.

„Sage mir“, murmelte sie, „sage mir, ob es wahr ist, daß ich krank bin?“

Die Alte fuhr herum, sie sah in das Gesicht ihrer jungen Herrin und kniete neben ihr nieder.

„Mein Herzblatt“, sagte sie mit unsicherer Stimme, „das fehlte noch, daß du auf so etwas kommst, das ist das Letzte! Krank?“ Sie stand auf. „Bist so gesund, Elisabeth, so gesund, wie ich es bin, aber gehst du nicht, so kann es leicht geschehen, daß du krank wirst.“

Elisabeth trat an den Tisch, auf dem die Lampe stand, ihr schönes, sanftes Gesicht war wie verwandelt.

„Wann können wir hier fort?“ fragte sie finster.

„Um zehn Uhr kommt der Schnellzug durch Rasedorf, es ist besser, wir steigen dort ein, nicht hier!“ antwortete die Alte. Sie schien unbeschreiblich erleichtert.

„Bitte, packe die Sachen und bringe mir meine Mappe und Tinte. Und woher bekommen wir einen Wagen?“

„In der Stadt!“

„Nein, nicht in der Stadt“, bat Elisabeth angstvoll, „da könnte man uns sehen!“

Die Alte brachte Schreibzeug und Mappe.

„Deine Sachen, mein Herzblatt, sind schon seit Wochen gepackt.“

Die junge Frau schrieb hierauf mit fester Hand die Adresse:

„An Herrn Hauptmann Schern!“

Dann schnitt sie sorgfältig den Brief an ihren Bruder auf, der ihr auf so eigenthümliche Weise wieder in die Hand gespielt war, nahm das einliegende Geld und die von ihrer Hand beschriebenen Blätter heraus und steckte ihren Trauring in das nun leere Couvert.

„Die Annahme dieses Briefes“, schrieb sie auf die leere Seite, „wurde hier auf der Post verweigert!“

Sie setzte ihren Namen unter die wenigen Worte und stand auf. Die Alte nahm statt ihrer an dem Schreibtisch Platz und schrieb auf ein Blatt daneben:

„Die gnädige Frau gehen aus dem Hause fort, nachdem sie erfahren hat, daß ihre Briefe und Geldanordnungen unterschlagen werden. Ich würde an Stelle des Herrn Hauptmann der gnädigen Frau lieber nicht nachreisen, das thäte ich nicht, das würde ihm nichts nützen. Denn die Rechnung habe ich in Händen von dem Goldschmied in Straßburg, die der gnädigen Frau vor einigen Tagen zugeschickt wurde. Was hier in dem Briefe liegt, das ist nur eine Abschrift von der Rechnung, und manches andere habe ich auch noch, wenn der Herr Hauptmann wünschen sollte, daß es zum Zeugniß kommt, denn dafür ist so etwas gut. Dies thut dem Herrn Hauptmann kund die

Marinka Storischew.“

Ihre Augen funkelten, als sie das Blatt faltete.

„Das findet er morgen“, sagte sie halblaut, „auf seinem Schreibtisch finde er es, denn heute, wenn er heimkommt, kann er ja doch nicht mehr lesen.“

Elisabeth öffnete das Fenster, die Regentropfen wehten ihr in das Gesicht. Sie stand in stolzer ruhiger Haltung und sah in die Nacht hinaus. Drüben leuchteten in langer Reihe die Laternen des Städtchens, auf der entgegengesetzten Seite lag der Bahnhof. In einer Stunde würde sie von dort drüben abfahren, dann sah sie den Ort, dessen Lichter durch die Dunkelheit zu ihr hinüber grüßten, nicht wieder! Ueber ihr Gesicht schlug eine Flamme, als ob ein lebender Gedanke über sie gekommen wäre. Aber ihre Haltung wurde nur noch stolzer. Nicht zum zweiten Mal würde sie betteln bei jenem, der sie verrieth. In Elend und Verlassenheit zu ihm flüchten, der sich von ihr wandte in Glanz und Freude, der sie aufgeben konnte elender Ehrsucht halber, niemals!

Tödtlichere Kränkung gab es nicht! Sie schloß das Fenster, ihr Gesicht wurde wieder blaß und starr.

Leise hatte die Alte Hut und Mantel gebracht.

„Wir werden uns zusammen nach einem Wagen umsehen müssen, denn es ist besser, du wartest hier nicht auf mich. Der Jonathan auf der anderen Seite des Weinberges hat einen, zu dem wollen wir gehen, dann brauchen wir nicht ins Städtchen.“

Elisabeth nickte und band sich den dichten, grauen Schleier vor das Gesicht, die Alte zog ihr den Mantel an. (Forts. folgt.)

Jahresberichte dieser Beamten, welche von den Regierungen der verschiedenen Länder veröffentlicht werden, sind von jeder derselben den anderen Regierungen mitzutheilen; c) jeder dieser Staaten wird von Zeit zu Zeit und in einer möglichst ähnlichen Form statistische Erhebungen hinsichtlich der in den Beschlüssen der Conferenz vorgesehenen Fragen aufstellen lassen; d) die betheiligten Staaten werden diese statistischen Erhebungen unter einander austauschen.

**Raufereien in Lyon.**

Gestern Nachmittag kam es in Lyon zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalisten und Socialisten. Die Ligue de la Patrie Française hielt im Casinosaale unter dem Vorsitz Cavaignacs eine Versammlung ab, in der Syveton einen Vortrag hielt. Gleichzeitig wurde in der Nähe von den revolutionären Socialisten eine Protestversammlung veranstaltet. Nach Schluß der Versammlungen geriethen die beiderseitigen Theilnehmer auf der Straße ins Handgemenge. Nachdem die Polizei etwa zwanzig Personen festgenommen hatte, hörten die Ruhestörungen zunächst auf, fingen aber bald nachher wieder an, wie nachstehende, heute eingetroffene Drahtmeldung besagt:

**Lyon, 30. Juni. (Tel.)** Die Zusammenstöße zwischen Nationalisten und revolutionären Socialisten erneuerten sich gegen Abend, etwa 12 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Polizei nahm abermals Verhaftungen vor.

**Angriff gegen Christen in Albanien.**

Wie aus Gusinje (in Albanien, unweit der montenegrinischen Südostgrenze gelegen) über Cetinje berichtet wird, sollen am Freitag Muselmanen in der Umgebung von Gusinje Christen angegriffen haben. Sieben Christen seien getödtet, mehrere verwundet worden. Unter der christlichen Bevölkerung herrsche in Folge dessen Aufregung und Furcht. — Das giebt wieder einen kleinen türkisch-montenegrinischen Conflict.

**Der südafrikanische Guerillakrieg**

dauert in der bisherigen Weise mit wechselndem Erfolge und ohne größere Actionen weiter. Lord Kitchener telegraphirt vom 29. Juni aus Pretoria: Die Boeren griffen am 26. d. Mts. Nachts bei Brugspruit zwei an der Delagoa-Bahn liegende Blockhäuser an. Ein Panzerzug erschien und vertrieb die Boeren. Vier Boeren blieben todt auf dem Platze; ihre anderen Todten, wie es heißt, zwanzig an der Zahl, nahmen die Boeren mit fort. Die Engländer erbeuteten 23 Pferde und mehrere Wagen; ihr Verlust betrug nur vier Leichtverwundete. Der Feldcornet Depriez in Pietersburg hat sich mit 44 Mann ergeben.

In einem Gefecht, das Oberst Crewe am 24. d. Mts. südwestlich von Conway (im Osten von Transvaal) mit einer Boerentruppe hatte, wurden vier Boerenschützen gefangen genommen; der Commandant der Boeren wurde verwundet.

**Middelburg, 29. Juni.** Gestern fand ein vierstündiges Gefecht bei Tarkastad mit einem 150 Mann starken Boerencommando statt, welches nordwärts vertrieben und von einer britischen Truppe verfolgt wurde.

**Capstadt, 28. Juni.** Hundert Boeren griffen am 26. Juni früh die Station Biesiespoort südlich von Victoria West (Eisenbahnlinie Capstadt-Kimberley) an und plünderten einen Güterschuppen und verjagten die Wache. Auch die Eisenbahnwachen unter Oberst Scott wurden bei Honeynestkloof angegriffen.

Aus dem Caplande wird dem Reuter'schen Bureau vom 28. Juni berichtet: Britische Colonialtruppen griffen am 27. d. Mts. bei Whittlesea, südlich von Queenstown, eine Abtheilung Boeren an, die zum Theil unberitten war; drei Boeren fielen.

**London, 29. Juni.** Ein Blaubuch über die Correspondenz des britischen Höchstcommandirenden in Südafrika mit den Boerencommandanten über die Zerstörung von Privateigenthum ist heute erschienen. Danach theilte General Botha dem Feldmarschall Lord Roberts in einer Depesche vom 15. August 1900 mit, daß gut gesinnte Familien aus ihren Häusern vertrieben würden, und daß all ihre Habe weggenommen und zerstört werde. Roberts antwortete, dies sei wahr, doch im entgegengesetzten Sinne; den Familien, die den Engländern wohlgesinnt wären, sei von den Boeren ihre Habe genommen und sie seien mit dem Tode bedroht worden, falls sie nicht die Waffen gegen die Engländer ergriffen.

In einem Schreiben vom 18. Mai stellt Roberts die von den Boeren angeführten Beispiele von Barbarei in Abrede. Am 4. Juli erhebt Botha Einspruch gegen die von den britischen Truppen begangenen Acte der Barbarei, welche Roberts am 28. Juli in Abrede stellt. In einem Schreiben vom 3. August theilt Roberts Dewet mit, daß das Niederbrennen der Farmen nothwendig geworden sei, weil von den Farmen aus, auf welchen die weiße Fahne gehißt war, geschossen und Eisenbahnzüge zerstört worden seien. Schließlich hebt Roberts in seinen Schreiben vom 7. September und 22. Oktober hervor, daß die Taktik der Boeren zu einem Guerillakrieg ausgeartet sei, welcher ihn zwinge, zu außerordentlichen Kampfesmitteln zu greifen, die von den civilisirten Völkern in ähnlichen Fällen angewandt werden.

Auf dem Drahtwege gingen heute ferner nachstehende Einzelmeldungen ein:

**Bloemfontein, 30. Juni. (Tel.)** Der frühere Controleur des Rechnungshofes des Oranje-Freistaates, Bisseur, wurde provisorisch zum Steuererheber und **Civilcommissar** für Stadt und District Bloemfontein ernannt.

**Capstadt, 30. Juni. (Tel.)** In den letzten 48 Stunden kamen 4 **Pestfälle** in Capstadt und einer in Port Elizabeth vor. Im ganzen sind bisher 749 Pesterkrankungen vorgekommen, von denen 357 tödtlich verlaufen sind.

**Maseru, 30. Juni. (Tel.)** Die Regierung begann in Ladybrand mit der **Impfung** des Viehes gegen die **Rinderpest**. Die Resultate waren gut.

Im **Haag** constituirte sich am Sonnabend die **niederländische Gruppe der internationalen Vereinigung für Schiedsgerichts-Propaganda**. William Stead empfahl eine allgemeine Organisation aller Freunde des Friedens behufs Förderung der Schiedsgerichtsfrage; insbesondere müsse entschieden gegen das Verhalten Englands gegenüber Transvaal protestirt werden; es sei jetzt dazu der besonders günstige Augenblick. Krüger, Steijn, Fischer, Wolmarans und Wessels, welch letzterer in der Versammlung anwesend war, wurden zu Ehrenmitgliedern der Gruppe ernannt, die besonders unter den Bevölkerungen der kleineren Staaten ihre Propaganda betreiben will. Debeer (Portugal) erklärte, er halte es für wenig praktisch, Schritte behufs Abänderung der Haager Convention zu thun.

### Die Vorgänge in Ostasien.

**Peking** soll nun doch **decapitalisirt** werden. Nach einem Telegramm, das Marquis Tjeng in Schanghai aus Singanfu erhielt, hat die Kaiserin-Wittwe dem Großen Rath mitgetheilt, daß Kaifongfu in der Provinz Honan an Stelle von Peking die künftige Landeshauptstadt sein werde. Nach Peking wolle sie nicht zurückkehren, da sie befürchte, dort auf hinterlistige Art gefangen gesetzt zu werden.

**Prinz Tschun**, der Führer der nach Deutschland kommenden chinesischen Sondergesandtschaft, wird den Rückweg nach China über Amerika nehmen.

Die Correspondenten der japanischen Blätter in Söul sind einstimmig der Ansicht, daß die **französischen Missionare** und die von ihnen Bekehrten an den jüngsten **Unruhen in Korea** Schuld seien und daß weitere Unruhen bevorständen.

**Der Plan für die Ein- und Ausschiffung der heimkehrenden Chinakrieger,**

der neulich mitgetheilt wurde, hat neuerdings mehrere Ergänzungen und Abänderungen erfahren. Er hat nunmehr folgende Gestaltung:

**„Hamburg"**, Transportführer Rittmeister v Rautenberg.

**„Arkadia"** ab **Port Said 18. Juli, an Bremerhaven** 18. August.

**„Gera"** ab **Nagasaki 23. Juni, an Batavia 2. Juli,** an Aden 17. Juli, an Bremerhaven 8. August.

**„Palatia"** (Transportführer Oberstleutnant von Wallmenich), 3. Ostasiatisches Infanterie-Regiment, 300 Kranke und 13 Mann Marine, 1648 Mann, ab Taku 25. Juni, an Aden 20. Juli, an Bremerhaven 8. August.

**„Alesia"**, Pferdetransport mit Offizieren und Mannschaften der 2. und 4. Escadron ostasiatischen Reiterregiments, ab Schanghai 19. August, ab Singapore 29. August, ab Colombo 5. September, ab Aden 14. September, ab Port Said 21. September, an Bremerhaven 5. Oktober.

**„Sachsen"**, größter Theil der 9. Compagnien 1., 2. und 5. ostasiatischen Infanterie-Regiments, 308 Mann.

**„Kiautschou"**, 1. Bataillon 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments.

**„Baiern"**, Stab der 2. ostasiatischen Infanterie-Brigade, 9. Compagnie 4. Infanterie-Regiments, Jäger-Compagnie.

**„Straßburg"**, Stab und 2. Bataillon 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments, leichte Feldhaubitz-Munitions-Colonne, Rest der 9. Compagnien 1., 2. und 5. Infant.-Regiments.

**„Stuttgart"**, halbes 1. Bataillon 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments.

**„Batavia"**, Stab der 1. ostasiatischen Infanterie-Brigade, Stab des 1. Bataillons 2. Infanterie-Regiments, Stab der 1. und 2. Abtheilung der Feldartillerie, leichte Munitionscolonne, Rest der Munitionscolonnen-Abtheilung, Bataillonsstab und 1. Pionier-Compagnie, Sanitäts-Compagnie, Feldbäckerei-Colonne, Feldlazareth Nr. 2.

**„Dresden"**, halbes 1. Bataillon und 2. Bataillon des 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments, 9. Compagnie 6. ostasiatischen Infanterie-Regiments und Feldlazareth Nr. 5.

**„Neckar"**, 3. ostasiatische Infanterie-Brigade (ausschließlich 9. Comp.), 3. Abtheilung Feldartillerie, Telegraphen-Abtheilung, Traincommandeur, Proviant-Colonnen 1, 2 und 3, Feldlazareth 3 und 6 und Kriegslazarethpersonal.

**„Silvia"**, 1. Batterie schwere Feldhaubitzen, 3. Pionier-Compagnie, Eisenbahn-Bataillon, Pferdedepot, Bekleidungsdepot, Etappen-Munitionscolonnen, Train-Aufsichtspersonal.

**„König Albert"**, Stab des Corpscommandos, Stab, 1. und 3. Escadron ostasiatischen Reiter-Regiments, 2. Pioniercompagnie.

**„Tucuman"** und **„Pisa"**, 1. und 2. Seebataillon, Marine-Feldbatterie, Marine-Pioniercompagnie und Marine-Telegraphen-Detachement des ostasiatischen Expeditionscorps. „Tucuman", 1038 Mann, ab Taku 23. August, an Singapore 4. September, ab 5. September, an Colombo 12. September, ab 13. September, an Port Said 28. September bezw. 29. September, ab 29. September bezw. 30. September, an Bremerhaven 12. Oktober bezw. 13. Oktober. „Pisa", 1028 Mann, ab Tsingtau 15. August an Singapore 26. August, an Colombo 2. September, an Port Said 15. September, an Bremerhaven 28. September.

**„Krefeld"**, Bataillonsstab und 2. Batterie schwere Feldhaubitzen, Feldlazareth Nr. 1, Etappen-Commando, Lazareth-Reservedepot, Magazinpersonal, Reconvalescenten.

**„Wittekind"**, 500 Mann, verläßt den deutschen Hafen mit Ablösungsmannschaften für die Besatzungsbrigade am 15. Juli 1901.

## Deutsches Reich.

* **Berlin, 29. Juni.** Die **Kaiserin Friedrich** setzt ihre Spazierfahrten täglich zweimal fort. Eine irgendwie acute Verschlimmerung ihres Leidens ist nicht eingetreten.

* **Berlin, 30. Juni. Der Bundesrath** ertheilte in seiner gestrigen Sitzung die Zustimmung dem Antrag Badens betreffend die Prägung einer **Denkmünze** zur Erinnerung an das 50jährige Regierungsjubiläum des Großherzogs Friedrich von Baden; dem Ausschußantrag betreffend die Vergütung der **Zuckersteuer** bei der Ausfuhr stärkezuckerhaltiger Zuckerfrüchte und dem Ausschußbericht über den Entwurf von Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den **Verkehr mit Wein** etc. vom 24. Mai 1901; sowie dem Ausschußbericht betreffend den Entwurf einer Verordnung über die Klasseneintheilung der Militärbeamten des Reichsheeres und der Marine.

* **[Wirkung der zweijährigen Dienstzeit.]** Ueber eine wohlthätige Wirkung der zweijährigen Dienstzeit berichtet die „Post": In der Disciplinar-Abtheilung des Gardecorps im Fort Hahneberg bei Spandau mehren sich in neuerer Zeit in erfreulicher Weise die Fälle, wo Mannschaften in Folge guter Führung wieder rehabilitirt werden, also zu ihren Stammtruppentheilen zurückkehren dürfen. So haben erst kürzlich mehrere Berliner Garde-Regimenter einige Mannschaften, die wegen ihrer Bestrafung der Disciplinarabtheilung überwiesen waren, in ihren Verband wieder aufgenommen. Sodann ist auch die Thatsache bemerkenswerth, daß die Zahl der disciplinirten Mannschaften allmählich geringer geworden ist. Früher gab es zwei Disciplinarabtheilungen des Gardecorps, eine in Spandau, die andere in Coblenz. Gleichzeitig mit der Verlegung des Königin Augusta-Regiments von Coblenz nach Spandau kam auch die dortige Disciplinarabtheilung mit und wurde mit der Spandauer vereinigt. Beide zusammen zählten etwa 100 Mann. Der Bestand hat von Jahr zu Jahr abgenommen, weil sich die Zahl der Bestrafungen selbst verminderte, und jetzt besteht die ganze Disciplinarabtheilung aus einigen 60 Mann. Ueber die Ursachen dieser erfreulichen Erscheinung berichtet die „Post" wörtlich wie folgt: „Der Rückgang der Straffälle datirt seit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit; es war eine alte Erfahrung, daß die Mehrzahl der Bestrafungen bei den Mannschaften im dritten Dienstjahr vorkam."

* **[Verbesserte D-Wagen.]** Die langen D-Wagen der Schnellzüge, welche bisher nur je eine Ausgangsthür an der schmalen Seite aufwiesen, verzögerten oft das Aussteigen der Fahrgäste, was besonders bei Entgleisungen, Zusammenstößen und anderen Unglücksfällen äußerst bedenklich war. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, werden jetzt, wie der „Volksztg." aus Breslau geschrieben wird, neue Wagen für Schnell- und D-Züge gebaut mit Ausgängen an der langen Seite, die im Nothfalle leicht geöffnet werden können. — Endlich!

* **[Des Ministers v. Thielen]** Tage seien gezählt, will der „Vorwärts" wieder einmal wissen. Sein Nachfolger soll der Commandeur der Eisenbahn-Brigade, General v. Schubert, der Schwiegersohn des verstorbenen Frhrn. v. Stumm, werden. — Diese Angaben sind sehr zu bezweifeln.

* **[Der deutsche Aerztetag]** hat den Antrag Franz, die Errichtung eines **Generalsecretariats** dem Ausschuß zu überlassen, mit 9904 gegen 5677 Stimmen abgelehnt und darauf Berlin als Sitz des Generalsecretariats gewählt.

Ein Antrag Windels-Berlin, den Ausschuß zu beauftragen, eines seiner Mitglieder zu delegiren zur Theilnahme an der Verwaltung der Unterstützungskasse des wirthschaftlichen Verbandes wurde mit dem Zusatzantrage Alexander angenommen, daß der Delegirte des Bundes nur nach den ihm vom Ausschuß zu gebenden Directiven an der Verwaltung des Leipziger Vereins Theil nehmen dürfe. Ueber die Gründe, die zur Gründung des wirthschaftlichen Vereins der Aerzte geführt haben, sprach sich der Vorsitzende dieses Vereins Dr. Hartmann-Leipzig aus: Die Aerzte hätten in Folge der bekannten **Leipziger Vorfälle** die Ueberzeugung gewonnen, daß die Bezirksvereine allein nicht im Stande seien, Angriffe seitens übermüthiger Kassenvorstände abzuschlagen. Als ihnen in Leipzig der Streik aufgezwungen wurde, seien von 206 Aerzten 56 bei Seite geblieben, aus Angst, daß sie ihre Existenz verlieren könnten und weil sie überzeugt waren, daß die Standsvereine ihnen nicht zu helfen im Stande sein würden, falls sie von den Kassenvorständen um Lohn und Brod gebracht würden. Es ergab sich ferner, daß die Regierung nicht gewillt war, den Bezirksvereinen die eigene Regelung ihrer wirthschaftlichen Interessen zuzugestehen. Drittens habe sich in Leipzig gezeigt, daß die Vereine versagten, wenn es sich darum handelte, jenen Aerzten ehrengerichtlich beizukommen. In Leipzig waren 16 Aerzte zugezogen. Es war nicht möglich, diese „Streikbrecher" in Strafe zu nehmen, obwohl die Ehrengerichte der beiden Leipziger Bezirksvereine sie ehrengerichtlich mit Entziehung des Wahlrechts bestraften. Der Ehrengerichtshof hob diese Strafe wieder auf. Alle diese Gründe hätten dazu geführt, das Institut zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen zu begründen, um die Schwachen moralisch und wirthschaftlich gegen Angriffe zu stützen. Dr. Heinze-Leipzig stellte richtig, daß der Ehrengerichtshof nur aus formellen Gründen, weil jeder Arzt nach der Reichsgewerbeordnung das Recht des freien Gewerbetriebes habe, zur Freisprechung gekommen sei. In dem Urtheil sei aber nicht ausgesprochen worden, daß die betreffenden Herren ehrenhaft gehandelt haben. Ein Antrag Dr. Goetz (Thorn), den Aerzten den Beitritt zum Leipziger wirthschaftlichen Verband zu empfehlen, fand nicht die Mehrheit.

**Am Sonnabend drückte der Aerztetag in einer Resolution seine Entrüstung aus über die Art und Weise, wie den begutachtenden Aerzten im Elberfelder Militärbefreiungsprozesse entgegengetreten wurde.** Die Verhandlungen hierüber waren sehr lebhaft. Aus dem ausführlichen Berichte eines Correspondenten sei hieraus noch folgendes erwähnt:

Dr. **Pfalz**-Düsseldorf: Unerhört sei die Verständnißlosigkeit und Mißachtnng, welche die Aerzte oft bei den Juristen finden. (Lebhafter Beifall.) Der Juristenstand trage an seiner Verständnißlosigkeit selbst die meiste Schuld, weil er sich den Anforderungen der modernen Zeit gegenüber, daß logisches Denken von naturwissenschaftlichem Denken ausgehen müsse, stets taub gezeigt habe. Die Juristen haben die Realgymnasialbildung viel nöthiger als die Mediziner, (Stürmischer Beifall) da ihnen jedes naturwissenschaftliche Denken abgeht. Im Elberfelder Prozeß habe man gesehen, daß unbescholtene in Dienst und Ehren ergraute Aerzte verdächtigt und in Haft behalten wurden, bloß weil die Richter andere Ansichten über den Gesundheitszustand von Personen hatten, als sie die Aerzte vor Jahren gehabt haben. (Hört! Hört!) Es ist empörend, wie die Aerzte behandelt würden, so z. B. Dr. Schulz in Köln, welcher in eine enge, feuchte Zelle im Polizeigefängniß geworfen wurde, wo er sich eine Rückenfellentzündung zuzog. (Hört!) Dann wurde er in einen Zellenwagen mit anderen Verbrechern transportirt und 16 Tage mußte er die Gefangenenkost genießen, trotzdem sofort Selbstbeköstigung beantragt war. (Große Unruhe. Rufe: Pfui! Unerhört!!) Was hatte er gethan? Nichts als seine Pflicht als Arzt. Er war auf die Denunciation eines Spitzels verhaftet worden. Diesen hatte er untersucht und für — dienstfähig erklärt. Da er sich aber 5 Mk. zahlen ließ, wurde er verhaftet und drei Wochen in Haft behalten. (Große Unruhe. Rufe: Unerhört!) Die drei Verhaftungen von Aerzten hat ein und derselbe Untersuchungsrichter auf dem Gewissen. Dieser Mann war vor 10 Jahren längere Zeit in einer Irrenanstalt und wegen Geisteskrankheit vom Amte suspendirt. Das Gericht sprach ihn als geisteskrank wegen einer Mißhandlung frei. (Hört! Hört! Bewegung.) Er soll wieder in das Amt gekommen sein, weil er einen Freund im Ministerium hatte (Aha! Gelächter) wenn das vielleicht die Verhaftung der Aerzte erklärt, so erklärt es noch nicht das unerhörte Vorgehen von Staatsanwalt und Gerichtshof im Elberfelder Prozeß. Das Urtheil erklärte den Oberstabsarzt Schimmel für körperlich und intellectuell unfähig. Der Mann ist nicht schwerhörig. Die Richter waren anderer Meinung — auf Grund ihres Actenstudiums, weil Dr. Schimmel einmal einen Mittelohrkatarrh gehabt hat. (Stürmische Heiterkeit und Entrüstungsrufe; wo war das: Rufe: Elberfeld!) Als Sachverständige fungirten dort zwei Generalärzte, ich brauche nur den Namen Stricker nennen, und Bonner Professoren. Dem stricten Gegensatz zu diesen Gutachten erklärte das Gericht den Arzt für unfähig und pflichtvergessen (Rufe: Unglaublich. Unerhört!) Ich bitte, daß der Aerztetag für die grundlos in ihrer Existenz und Ehre geschädigten Collegen eintritt und seine Entrüstung durch Annahme folgender Resolution ausspricht:

„Der deutsche Aerztetag spricht seine Entrüstung aus über die Art und Weise, wie begutachtenden Aerzten bei den Elberfelder Militärbefreiungsprozessen von gerichtlicher Seite entgegengetreten worden ist und beauftragt seinen Ausschuß, den zuständigen Behörden hiervon Kenntniß zu geben." (Stürmischer anhaltender Beifall!)

Dr. **Webski** (Köln) führt noch mehrere Einzelheiten bei der Verhaftung von Sanitätsrath Baier und Dr. Schulze an. Dr. Schulze sollte sich in Reih und Glied stellen, um den Kaffee in Empfang zu nehmen. Als er sich weigerte, erhielt er bis 6 Uhr Abends nichts. (Pfui! Pfui!) Durch sein Leugnen erschien er dem Richter der Thäterschaft verdächtig. (Unruhe und Gelächter. Rufe: Unglaublich!) Da der ganze Stand durch derartige Behandlung getroffen werde, bitte er eine energische Abwehr vorzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Dr. **Landsberger** (Posen) meint, daß man sich hüten solle, einen anderen Stand anzugreifen, ohne den Gegner gehört zu haben und ohne genaue Unterlagen zur Beurtheilung des Falles.

Nachdem noch eine Reihe Redner für die Resolution gesprochen hatten, wurde dieselbe mit überwiegender Mehrheit angenommen. Die Thesen des Referenten wurden mit einigen kleineren Abänderungen angenommen.

**Vom Bezirksverein Stuttgart wird schließlich noch** beantragt:

„Es möge der deutsche Aerztevereinsbund bei der Reichsregierung dahin vorstellig werden, daß die für Honorirung ärztlicher Gutachten für die Militärbehörden erforderlichen Geldmittel in den Etat eingestellt werden."

Nach Annahme dieses Antrages wurde der Aerztetag geschlossen.

### Astronomische Erscheinungen im Juli 1901.

Es geht wieder bergab und die Tage werden kürzer. Zwar hat sich die Länge derselben seit dem 23. Juni bis heute nur um wenige Minuten vermindert, so daß man das Kürzerwerden der Tage ohne besondere Aufmerksamkeit nicht wahrnimmt. Aber zu Ende des Juli wird man die Abnahme der Tagesdauer schon merken, denn der 31. Juli ist rund schon eine Stunde kürzer als der heutige Tag. — Der **Mond** zeigt sich im diesjährigen Juli sehr aufmerksam. Er stellt sich uns nämlich zweimal als Vollmond vor, am 2. und 31. Neumond ist er am 15. Er steht in Erdferne am 4., in Erdnähe am 12. Den höchsten Stand am Himmel hat er am 13., den tiefsten am 27.

Von **Planeten** erfreut uns zunächst **Venus** im Nordwesten als Abendstern. Die Sichtbarkeitsdauer ist allerdings nur eine kurze und beträgt kaum 30 Minuten. Am 28. steht der Planet in der Nähe des Regulus. Der röthliche **Mars** ist zu Ende des Monats kaum noch eine halbe Stunde des Abends im Westen zu sehen. Bei den jetzigen Dämmerungsverhältnissen wird er weniger stark hervortreten. **Jupiter** ist jetzt während der ganzen Nacht sichtbar; zu Ende geht er schon vor Anfang der Morgendämmerung zur Küste. Eine Beobachtung seiner vier größeren Monde um Mitternacht ist zu empfehlen. Hierzu genügt für unsere Verhältnisse ein guter Feldstecher. **Saturn** gelangt am 5. in Erdnähe und ist von da an die ganze Nacht hindurch sichtbar. Die große Achse seines Ringes erscheint zur Zeit 2,346 mal so groß als die kleine. Der mit bloßen Augen kaum sichtbare grünliche **Uranus** erhebt sich bald nach 9 Uhr im Südosten. Merkur und Neptun sind nicht sichtbar. — In **Mondnähe** stehen Jupiter jetzt und 28., Saturn am 2. und 29., Venus am 17. und Mars am 21.

Wie im Juni, so betrachten wir auch noch im neuen Monat den **Fixsternhimmel** später als sonst. Er gewährt jetzt um 11, am 16. um 10 und am 31. um 9 Uhr zunächst auf der **westlichen Hälfte** das gleiche Bild. Hoch im Südwesten funkelt der goldige **Arkturus** im Bilde des Bootes. Oestlich davon erfreut uns der prächtige Sternenkranz der Krone, an die sich das große Bild des Hercules schließt. In der Richtung desselben bewegt sich unsere Sonne mit allen Planeten und deren Monden. Weit südlich von der Krone finden wir den düsterrothen **Antares** im Skorpion. Der Große Himmelswagen hat eine durchaus nördliche Richtung angenommen. Westlich vom Arkturus, schon nahe am Himmelsrande, erkennen wir die in weißlichem Lichte strahlende **Spika** im Bilde der Jungfrau. Mit Ausnahme des Polarsterns, der 1° 13' vom Nordpol des Himmels entfernt ist, gehört jetzt der Kleine Wagen gleichfalls der westlichen Hälfte des Himmels an. — Auf der **Osthälfte** finden wir hoch über uns die saphirfarbige **Wega** in der Leier des Orpheus. Oestlich von ihr schimmert in der Verzweigung der eine nordsüdliche Richtung verfolgenden Milchstraße im Bilde des Schwanes der Deneb. Dieser bildet mit Wega die Grundlinie eines gleichschenkeligen Dreiecks mit der Spitze in dem südlich stehenden gelblichen **Atair**, der zum Adler gehört. Oestlich von dem Schenkel Deneb-Atair erkennen wir das kleine Bild des Delphin, das von fünf weniger hellen Sternen dargestellt wird. Tief unten im Nordnordosten zieht die hell funkelnde **Kapella** im Fuhrmann herauf. Gerade östlich vom Polarstern begrüßen uns die fünf hellen Sonnen der herrlichen Kassiopeja, die fast ganz der Milchstraße angehört. Oestlich von diesem Bilde erkennen wir das der Andromeda, deren Nebel mit bloßen Augen zu sehen ist. Neben diesen beiden Bildern finden wir am östlichen und nordöstlichen Himmel noch drei andere, die des Perseus, des Cepheus und des Pegasus. Die Namen dieser fünf Bilder erinnern an ein Stück der griechischen Heldensage. Aus mehreren Gründen möchten wir dasselbe hier kurz anführen. Einst herrschte über Argos ein König namens Akrisios. Derselbe hatte eine Tochter, die Danae hieß. Der strenge Vater ließ das arme Mädchen in einen Thurm sperren. Hier wurde Danae vom Jupiter überrascht, der sich, um zu ihr gelangen zu können, in einen Goldregen verwandelt hatte. Dem Verhältniß des Jupiter und der Danae entsproß ein Sohn, der Perseus genannt wurde. Zu derselben Zeit regierte über Aethiopien ein König namens Cepheus, dessen Gemahlin Kassiopeja hieß. Diese war eine überaus eitle, hochmüthige und stolze Person, die es durch ihren Stolz fertig bekam, ihre eigene leibliche Tochter Andromeda an einen Felsen fesseln zu lassen. Hier sollte die unglückliche Prinzessin von einem Meerungeheuer verschlungen werden. Mit ihr hatte der vorhin genannte Perseus Erbarmen. Ausgerüstet mit den Flügelschuhen des Merkur und mit dem Schilde der Pallas machte er sich auf und ritt auf einem aus dem Blute der Medusa entstandenen geflügelten Roß, das Pegasus genannt wurde, durch die Lüfte zu dem Felsen und befreite die arme Andromeda, die nun seine, des Befreiers Gemahlin wurde. — An Sternen erster Größe sind gleichzeitig sieben sichtbar: Antares, Arkturus, Atair, Deneb, **Kapella**, Spika und Wega.

**Sternschnuppen** pflegen im Juli auszugehen am 4. aus der Gegend zwischen Schwan, Delphin und Adler, am 7., 18. und 19. vom Schwan, am 22. von den Fischen, am 25. vom Perseus, am 28. vom Wassermann und am 30. von der Andromeda.

**Posen**, 1. Juli. Die „Posener Zeitung" meldet, Regierungsrath Dr. **Rörig** von der **biologischen Abtheilung des Reichsgesundheitsamtes** habe auf Veranlassung des Oberpräsidenten über den Umfang der durch die **Zwergcicade** an dem Sommergetreide verursachten Beschädigungen in der Provinz Posen Untersuchungen vorgenommen und gefunden, daß **das als Auswintern** bezeichnete Verkümmern und schließlich gänzliche Verschwinden des Winterroggens **vielfach auf die Fritfliege zurückzuführen** ist, welche in Folge des gleichzeitigen Auftretens der Zwergcicade ganz unbeachtet blieb und stellenweise einen viel größeren Schaden als jene verursacht hat.

**Posen**, 29. Juni. Der Provinzial-Ausschuß hat heute beschlossen, dem einzuberufenden **außerordentlichen Provinziallandtage** eine Vorlage zu unterbreiten, durch welche zum Zwecke der Linderung der durch Mißwachs entstandenen **wirthschaftlichen Nothlage** eine Summe bis zu fünfhunderttausend Mark zur **Gewährung zinsloser Darlehne** bewilligt wird.

**Spanien.**

**Madrid**, 30. Juni. Nachdem die Regierung angeordnet hat, daß die Präfecten in den Provinzen die **Jubiläumsprocessionen** sowie alle Kundgebungen auf öffentlichen Straßen untersagen, ist gestern die Feier anläßlich des Jubeljahres hier und in den Provinzen ohne Zwischenfall verlaufen. Nur in **Barcelona** versuchten Anticlericale die Procession zu stören, indem sie riefen: „Es lebe die Republik, nieder mit den Clericalen." Es entstand eine Panik unter den Frauen, doch gelang es der Civilgarde bald, die Ruhe **wiederherzustellen**.

**Rußland.**

**Petersburg**, 30. Juni. In der Kirche des großen Peterhofer Palais fand heute die **Taufe der Großfürstin Anastasia** statt. Nach dem Familiendiner überreichte der Kaiser dem **Großherzog von Mecklenburg-Schwerin** den Andreasorden.

**Holland.**

* **[Eine Aeußerung des Präsidenten Krüger]** bei der Begrüßung im Rathhause zu Rotterdam wird von dort berichtet:

In der Begrüßungsrede im Rathhaus erwähnte der Bürgermeister s'Jacob, daß es auch den Niederlanden langen harten Streit zur Erlangung der Freiheit gekostet habe. Krüger erwiderte, sein Vertrauen, daß Gott den Republiken die Unabhängigkeit geben werde, sei unerschütterlich; wohl sei der Streit Hollands gegen seine Unterdrücker langwierig und schwer gewesen, aber Holland habe jeder Zeit im eigenen Lande sich Pulver und Lebensmittel verschaffen können, es habe „inmitten der Fische" gesessen, die Boeren müßten dagegen die Mittel, den Krieg zu führen, erst dem Feinde abnehmen, die „Thore der Republik seien geschlossen".

**Amerika.**

**Newyork**, 30. Juni. 20 000 Arbeiter der amerikanischen Stahlblechgesellschaft in **Pittsburg** werden morgen in den **Ausstand** treten. Wenn die Forderungen derselben nicht bis Ende der Woche bewilligt sind, werden alle 200 000 in den Stahlfabriken des Stahlverbandes beschäftigten Arbeiter sich den Ausständigen anschließen.

**Newyork**, 29. Juni. Die **Getreideernte** verspricht im allgemeinen **gut** zu werden. Die Vereinigten Staaten werden in diesem Jahre **mehr Getreide als im vorigen auf den Markt bringen.**

## Von der Marine.

v **Kiel**, 30. Juni. Die Inspection des Bildungswesens der Marine hat das Aufenthaltsprogramm der **Schulschiffe „Stosch", „Moltke"** und **„Stein"** bis zum Antritt der Auslandsreise wie folgt festgestellt: „Stosch" geht morgen nach Eckernförde, trifft am 12. Juli in Zoppot ein und geht am 15. Juli nach Kiel zurück. — „Moltke" geht zunächst nach Eckernförde und tritt dann eine Kreuzfahrt im westlichen Theil der Ostsee (nicht über Swinemünde hinaus) an. — „Stein" wird in der Kieler Bucht üben. — Bis Mitte Juli kehren alle drei Schiffe nach Kiel zurück, um für die neunmonatige Auslandsreise auszurüsten.

# Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 1. Juli.

**Wetteraussichten für Mittwoch, 3. Juli,**
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, windig, kühler. Neigung zu Gewitterregen.

**Donnerstag 4. Juli:** Veränderlich, mäßig warm, lebhafte Winde. Gewitter.

* **[Zum Kaisermanöver.]** Die **Kapelle der 1. Matrosendivision**, welche im Juli eine Concertreise nach Braunschweig, Gera und Breslau antritt, hat Ordre erhalten, sich Ende August nach Danzig zu begeben, um sich an Bord der kaiserlichen **Yacht „Hohenzollern"** einzuschiffen. Die Kaiseryacht geht in den ersten Septembertagen nach Danzig, um zur Verfügung des Kaisers bereit zu liegen, welcher auf derselben auch den großen strategischen Schlußmanövern der Flotte beiwohnen wird.

* **[Die kaiserliche Yacht „Kaiseradler"]** wird in allernächster Zeit mit vollem Inventar durch einen Werftdampfer der kaiserlichen Werft zu Kiel nach Danzig übergeführt, auf hiesiger kaiserlicher Werft zu den Herbstübungen der Flotte ausgerüstet werden, und nach Beendigung der Manöver in Danzig ständig verbleiben. Der „Kaiseradler" erhielt bei seinem am 5. Juli 1876 auf der Germania-Werft zu Kiel erfolgten Stapellauf den Namen „Hohenzollern" bei dem Stapellauf der jetzigen „Hohenzollern" aber, welcher am 27. Juni 1892 auf der Vulcan-Werft zu Stettin erfolgte, wurde der alten Kaiseryacht der Name „Kaiseradler" beigelegt. Das Schiff hat seitdem wenig Verwendung gefunden. Es ist 81,6 Meter lang, bei 10,3 Meter größter Breite (ohne Radkasten), 5,2 Meter größtem Tiefgang und 1724 Tonnen Deplacement. Die Maschine indicirt 3000 Pferdekräfte und verleiht dem Schiffe eine Fahrgeschwindigkeit von 16 Knoten in der Stunde. Die Besatzung ist 133 Mann stark.

* **[Kaiserpreis.]** Die 6. Compagnie des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (Nr. 61) in Thorn, welche im vorigen Jahre als die am besten schießende Compagnie des 17. Armeecorps den Kaiserpreis erhielt, hat sich dasselbe Ehrenzeichen auch in diesem Jahre erworben.

* **[Schiffstaufe.]** Auf der hiesigen J. W. Klawitter'schen Schiffswerft lief vorgestern Nachmittag der für die russische „Archangel-Murmann-Dampfschiffahrts-Gesellschaft" erbaute, von uns schon gestern beschriebene eiserne Frachtdampfer „Petschora" glatt vom Stapel. Auf einer mit den deutschen Nationalflaggen geschmückten Tribüne hielt die Tochter des kaiserl. russischen Staatsraths Herrn General-Consuls v. Ostrovsky eine kurze Taufrede, bei der die junge Dame den Wunsch aussprach, daß das stolze Schiff zur Ehre der Dampfschiffahrtsgesellschaft Archangel-Murmann, zur Ehre der Klawitterschen Werft und der braven russischen Seeleute die Meeresfluthen durchziehen möge. Nachdem Fräulein v. Ostrovsky dem Schiff den Namen „Petschora" gegeben hatte und die übliche Flasche schäumenden Weins am Bug zerschellt war, glitt das Schiff majestätisch in sein Element. Die bei dem Stapellauf angewendete patentirte Fallvorrichtung bewährte sich ganz vorzüglich. Die „Petschora" soll auf der Strecke Archangel nach Sibirien fahren.

* **[Besuch.]** Der Prinz v. Wittgenstein ist heute mit Familie zu einem bis Freitag währenden Besuch unserer Stadt eingetroffen und hat im „Danziger Hof" Wohnung genommen.

* **[Herr Landeshauptmann Hinze]** hat gestern seinen Erholungsurlaub beendet und übernimmt morgen wieder seine Dienstgeschäfte.

* **[Beurlaubungen.]** Herr Oberpräsidialrath v. Barnekow, Vertreter des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, hat einen sechswöchigen Erholungs-Urlaub nach der Schweiz angetreten und wird als Decernent während dieser Zeit von Herrn Regierungsrath v. Steinau-Steinrück vertreten. Ferner hat Herr Generalsuperintendent D. Döblin heute einen sechswöchigen Erholungs-Urlaub nach der Schweiz angetreten.

* **[Unsere Justizgebäude.]** Am letzten Donnerstag besichtigten die Herren Ober-Justizrath Fritze aus dem Justizministerium und Geh. Baurath Saal aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten die hiesigen justizfiscalischen Gebäude, welche, wie allgemein bekannt, sich in einem völlig unzulänglichen und unschönen Zustande befinden. An der Besichtigung nahmen die Herren Oberlandesgerichtspräsident Hassenstein, Oberstaatsanwalt Lautz und Oberlandesgerichtsrath Claassen aus Marienwerder, Landgerichtspräsident Schroetter, Erster Staatsanwalt Saro, Geheimer Baurath Boettger und Baurath Muttray von hier Theil. Nach der Besichtigung fand eine Berathung über die einzutretenden Maßnahmen statt und Abends waren die genannten Herren mit sämmtlichen Mitgliedern des Land- und Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft in den oberen Räumen des „Deutschen Hauses" bei einem Glase Bier in angeregter Unterhaltung versammelt. Am anderen Morgen reisten die auswärtigen Herren zu einer Besichtigung nach Baldenburg. Hoffen wir, daß die abgehaltenen Berathungen zu einem günstigen Resultate führen und der Bau eines den Bedürfnissen entsprechenden und der Stadt Danzig zur Zierde gereichenden Justizpalastes zur baldigen Ausführung gelangt.

* **[Sonntagsverkehr.]** Am letzten Sonntag sind 14929 Fahrkarten verkauft worden, und zwar in Danzig 9433, Langfuhr 1875, Oliva 877, Zoppot 1406, Neuschottland 286, Brösen 436, Neufahrwasser 562 Fahrkarten. Die Streckenbelastung betrug: Danzig-Langfuhr 9144, Langfuhr-Oliva 8398, Oliva-Zoppot 6688, Danzig-Neufahrwasser 3162, Langfuhr-Danzig 9217, Oliva-Langfuhr 8828, Zoppot-Oliva 6960, Neufahrwasser-Danzig 3110.

* **[Neue Präparanden-Curse.]** Das hiesige Provinzial-Schul-Collegium beabsichtigt zum 1. Oktober die Einrichtung folgender neuen Präparanden-Curse: Für **Evangelische**: zu Marienburg, in Verbindung mit dem Seminare und zu Schwetz, in Verbindung mit der Präparandenanstalt; für **Katholische**: zu Graudenz, in Verbindung mit dem Seminare, in Danzig und in Thorn.

* **[Heutige Wasserstände der Weichsel]** laut amtlicher Meldung: Thorn 3,18 (gestern 3,82), Fordon 3,32, Culm 3,48 (gestern 3,98), Graudenz 3,98, Kurzebrack 4,66, Pieckel 4,58, Dirschau 4,76, Einlage 3,38, Schiewenhorst 2,90, Marienburg 3,74, Wolfsdorf 3,40 Meter. Sowohl von Thorn wie von Culm wurde Mittags telegraphisch gemeldet, daß das Wasser anhaltend fällt.

Ein Privattelegramm aus Thorn von 1 Uhr Nachmittags meldet: Hochwasser der Weichsel bis jetzt auf 3,05 Meter gefallen. Die Ladegeleise der Ufer-Eisenbahn sind wasserfrei, so daß der Umschlagverkehr wieder ungehindert erfolgen kann.

⊙ **[Gemeindebeamten-Verband.]** Im Schützenhause trat gestern Vormittag der Provinzial-Verband der Gemeindebeamten der Provinz Westpreußen zu einer Vorstandssitzung und darauf folgenden Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Oberinspectors Wietzke zusammen. Es waren Delegirte der Ortsgruppen Danzig, Dirschau, Tiegenhof, Pr. Stargard, Elbing, Marienwerder, Freystadt und Graudenz, im ganzen einige 60 Mitglieder, anwesend. Der Verbandsvorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf der Vorsitzende der Ortsgruppe Danzig Herr Magistratssecretär Böhm, die Erschienenen mit herzlichen Worten begrüßte und ihnen ein Hoch darbrachte. Herr Wietzke erstattete nunmehr kurzen Bericht über die Thätigkeit des Verbandes, dem zur Zeit 363 Mitglieder angehören. Ueber die Rechnungslegung erstattete Herr Lazarethinspector Bork-Graudenz Bericht, worauf dem Rechnungsleger Herrn Rendant Rettig-Marienwerder Decharge ertheilt wurde. Die Einnahme betrug 881,74 Mk., die Ausgabe 400,70 Mk. Ueber die Unterstützungskasse referirte Herr Stadtsecretär Stern-Dirschau. Dieselbe erwies einen Bestand von 122,86 Mk. Eine gestern abgehaltene Sammlung ergab den Ertrag von 84 Mk., wovon 50 Mk. ein Mitglied allein gespendet hatte. Es wurde alsdann beschlossen, dem Verbandsvorstande zu überlassen, für den in diesem Jahre in Halle a. S. tagenden Centralverbandstag die erforderlichen Anträge zu stellen. Als Delegirte wählte die Versammlung außer Herrn Oberinspector Wietzke, der als Mitglied des Centralvorstandes nach Halle fährt, noch die Herren Lazarethinspector Bork-Graudenz und Polizeiinspector Jänisch-Elbing. Bei der darauf vorgenommenen Vorstandswahl wurde zunächst Herr Oberinspector Wietzke einstimmig als erster Vorsitzender wiedergewählt, darauf wurden die anderen Vorstandsmitglieder mit einer Ausnahme wiedergewählt und Herr Stadtsecretär Walde-Elbing neugewählt. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde **Pr. Stargard** bestimmt. An die Hauptversammlung schloß sich ein Festmahl und Nachmittags wurde nach Zoppot gefahren, dort im Victoria-Hotel der Kaffee eingenommen, ein Rundgang durch den Badeort gemacht und Abends ein Feuerwerk abgebrannt.

-r. **[Uebung der Sanitäts-Colonne.]** Gestern Vormittag 9½ Uhr fand auf dem Hofe der Schule Niedere Seigen durch Herrn Major Engel die diesjährige Vorstellung der freiwilligen Sanitätscolonne des Danziger Kriegervereins statt. Zuerst examinirte Herr Major Engel die aus 18 Mann bestehende Colonne, indem er an die Mannschaften eine Reihe von Fragen über die Aufgaben der Sanitäts-Colonnen, ihrer Zusammensetzung und zuletzt über den Bau des menschlichen Körpers richtete. Interessant waren die darauf mit Soldaten, welche die Verwundeten markirten, vorgenommenen Uebungen der Colonne. Es zeigte sich dabei, daß die Mannschaften genügend ausgebildet sind, um im Kriegsfalle sofort ihre Hilfsthätigkeit beginnen zu können. Besondere Aufmerksamkeit erregte bei dem Publikum die markirte Verladung Verwundeter in Eisenbahncoupés. Diese erfolgte nach drei Systemen: dem Haburger'schen, dem Linxweiler'schen und dem Grund'schen. Hierbei ist besonders darauf Bedacht genommen, daß der verwundete Körper bei der Fahrt möglichst wenig erschüttert wird. Der ganzen Vorstellung wohnte der Herr Polizeipräsident Wessel bei.

+ **[Der Verein der weiblichen Angestellten in Handel und Gewerbe]** unternahm gestern den zweiten Sommerausflug in diesem Jahre, und zwar nach Adlershorst. Nachdem daselbst der Kaffee eingenommen war, wurde der Spaziergang noch weiter ausgedehnt. Trotz des bezogenen Himmels war die Aussicht von den Höhen, sowie die Beleuchtung der Küste und der See eine sehr schöne. In animirter Stimmung wurde um 8½ Uhr der Heimweg angetreten.

△ **[Brauerei-Besuch.]** Der hiesige Ortsverein des Verbandes der deutschen Buchdrucker hat am gestrigen Sonntag Vormittag mit Damen der Danziger Actien-Bierbrauerei in Klein-Hammer einen Besuch abgestattet. Gegen 9½ Uhr dortselbst eintreffend, wurde in drei Gruppen unter Führung der Herren Brauführer Gottschalk, Kellermeister Kluth und Obermälzer Schlumm mit der eingehenden Besichtigung des Etablissements begonnen. Sämmtliche ausgedehnten Räumlichkeiten, so die Maisch-, Gähr- und Kühl-Anlagen, Maschinen- und Kesselhaus, Malzdarre und Tennen erregten das lebhafte Interesse der Besucher. Auf einer der Tennen brachte die Gesangs-Abtheilung des Vereins einige Lieder zu Gehör. Die Mittagszeit war längst herangenaht, als man nach herzlichen Dankesworten seitens des Vorsitzenden die Brauerei verließ, um noch in dem schattigen Klein Hammerpark einige Stunden fröhlich beisammen zu sein.

* **[Westpreußischer Fischereiverein.]** Der westpreußische Fischereiverein unternahm am gestrigen Sonntage einen Ausflug in das Radaunethal bei Babenthal und nach Carthaus. Während die Ausflüge des Vereins in den letzten Jahren lediglich Fach- und Geschäftsinteressen galten, stand diesmal das gesellige Zusammensein und der Genuß der herrlichen Naturschönheiten unserer kassubischen Schweiz im Vordergrunde. Ueber 50 Mitglieder und Gäste, darunter viele Damen, hatten sich eingefunden, und das praktisch und schön gewählte Programm fand unter der ausgezeichneten Führung des Herrn Regierungsrath Busenitz und Dr. Seligo seine beste Lösung. Nach einer Bahnfahrt bis Zuckau fand ein zweistündiger Spaziergang durch das reizvolle Radaunethal bis Pechbude statt, von wo aus Wagen die Theilnehmer nach Carthaus führten. In Bergmanns Hotel war gemeinsames Mittagessen, worauf es wieder zu Wagen nach den Höhen bei Saworry, nach dem Smielnoer See und der Adolfshöhe ging. Zu Fuß erfolgte dann die Rückkehr nach Carthaus über den Philosophengang. Der überaus gelungene Ausflug darf gewiß als ein glücklich gewähltes Mittel des Vereins betrachtet werden, seine Mitglieder enger aneinander zu schließen und ihm durch Zuführung neuer Mitglieder seine Hauptaufgabe, das Interesse für die Fischzucht in unseren heimischen Gewässern zu beleben und die Hebung derselben zu fördern, leichter lösen zu helfen.

-f. **[Rettungsübung.]** Gestern Vormittag hielt die Rettungsstation Westerplatte der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger eine Uebung ab. Als Uebungsort war wie üblich der Platz zwischen Seesteg und Signalmast auf der Westerplatte bestimmt, woselbst auch der Raketenapparat, der Wagen mit dem Rettungsboot, sowie verschiedene andere Wagen mit Seilen etc. aufgestellt waren. Die Uebung begann mit einem Leinenschuß aus dem Raketenapparat in der Richtung über den Signalmast, welchen man als Wrack angenommen hatte. Dort ließen sich zwei Mitglieder der Station im Rettungskorb herunter. Hierauf begann die Uebung mit dem Rettungsboot. Die Mannschaft desselben, mit Korkwesten versehen, manövrirte etliche Male über den Seesteg hinaus. Die Uebung nahm ungefähr eine Stunde in Anspruch und verlief in befriedigender Weise. Eine zahlreiche Menschenmenge beobachtete vom Seesteg und vom Strande aus die Uebungen der Rettungsmannschaft.

* **[Zugeflogene Brieftaube.]** In Praust ist eine mit Fußring D. B. 540 und dem Schutzstempel im Flügel versehene Brieftaube zugeflogen, die von Herrn Director Kawalki-Langfuhr abzuholen ist.

* **[Wieder ein Opfer des Messers.]** Auf dem „Pockenhaus'schen Holzfelde", in der Nähe der kaiserlichen Werft, geriethen die Arbeiter Schröder und Warmbach am Sonnabend Abend in einen Streit, der zu Thätlichkeiten ausartete. Warmbach, ein 21jähriger, viel vorbestrafter Rowdy, zog das Messer und brachte dem Schröder einen **Stich in das Herz bei**, so daß der **Gestochene sofort todt umfiel.** Seine Leiche wurde nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe gebracht. Warmbach flüchtete zunächst zu seiner auf Rammbau wohnenden Mutter, von der er sich 50 Pfg. erbettelte, worauf er die Wohnung mit den Worten verließ „Du wirst mich nicht wiedersehen." Bisher ist der Flüchtige nicht aufgefunden.

⊙ **[Unfälle in Neufahrwasser.]** Beim Schaukeln auf einer Hängeschaukel im Kurparke auf der Westerplatte kam gestern in Folge eigener Unvorsichtigkeit ein ca. 16jähriger Bursche dadurch zu Schaden, daß ihm die Schaukel beim Rückschlage gegen den Unterleib schlug, wodurch er scheinbar schwere innere Verletzungen erlitt. Ein weiterer Unfall passirte einer älteren Frau, indem sie sich beim Sturze von einer Treppe einen Bruch der Kniescheibe zuzog. Beide Verletzte wurde noch Abends um 11 Uhr mit dem Sanitätswagen in das städtische Lazareth zu Danzig gebracht.

* **[Spielerwuth.]** In einem Restaurant in der Scheibenrittergasse spielte der Maurer Aug. Reimann mit dem Schneidermeister Luczinski gestern Karten. Hierbei entstand Streit, bei dem R. so in Wuth gerieth, daß er dem Luczinski den rechten Zeigefinger radical abbiß. Der Verletzte wurde in das Lazareth und Reimann zur Haft gebracht.

* **[Entgleisung.]** Heute früh entgleiste ein Motorwagen bei einer Curve auf dem Langenmarkt und gerieth in voller Fahrt bis an das Trottoir vor dem Hotel du Nord, wo er zum Stehen kam. Glücklicherweise ist kein weiterer Unfall dabei passirt, dies hätte aber leicht der Fall sein können, denn kurz vor der Entgleisung stand der mit Reisenden gefüllte Hotelwagen vor dem Hotel.

* **[Liebesdrama.]** Vorgestern Abend brachte der Arbeiter Klatt, wie es heißt aus Eifersucht, seiner Braut, als dieselbe aus der Markthalle kam, einen Stich in die Brust bei, weshalb sie mittels des Sanitätswagens in das chirurgische Stadtlazareth gebracht werden mußte. Der Messerheld konnte ergriffen und zur Haft gebracht werden.

* **[Plötzlicher Tod.]** Der in der Hintergasse wohnende Arbeiter Hermann Metzki stürzte heute Vormittag in der Langgasse plötzlich nieder und wurde mittels des Sanitätswagens nach dem Stadtlazareth am Olivaer Thor gebracht, wo aber nur der bereits eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

* **[Körperverletzung mit nachfolgendem Tode.]** Der am vergangenen Freitag Abend in Heubude überfallene und durch Messerstiche schwer verletzte Mann, welcher nach dem Marien-Krankenhause gebracht wurde und dortselbst seinen Wunden erlegen ist, ist der Metalldreher Knox. Der Verstorbene hatte 12 Messerstiche in den Rücken und die Nieren etc. erhalten. Als Thäter sind die Handwerkslehrlinge Lehmann, Schneider, Schiemann, Hoffmann und Prohl ermittelt und festgenommen worden.

* **[Standesamtliches.]** Es sind im Monat Juni beurkundet worden: Geburten 390, Eheschließungen 75, Sterbefälle 213.

-r. **[Schwurgericht.]** Heute begann unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Schönfeld die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode beim hiesigen Landgericht. Verhandelt wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Schiffszimmerer Adolf Lehmann aus Heubude wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Das in öffentlicher Sitzung verkündete Urtheil lautete auf 9 Monat Gefängniß, wovon ein Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

# Aus den Provinzen.

Ω **Berent**, 29. Juni. Gestern wurde in der benachbarten königl. Forst Buchberg **Jagd auf Wildschweine** gemacht, da sich mehrere Wildschweine hier in letzter Zeit gezeigt haben. Ein Schwein wurde erlegt. — Die im Forstbelauf Philippi vor zwei Jahren ausgesetzten **Fasanen** gedeihen gut, da jetzt schon eine größere Anzahl dieses schönen Wildes vorhanden. — Heute Nachmittag ist auf dem **Bahnhofe Lippusch die Maschine entgleist** und umgefallen, als sie an die Pumpstation fuhr um Wasser einzunehmen. Der Locomotivführer soll hierbei unter die Maschine gerathen sein, aber noch leben, kann aber aus seiner gefährlichen Lage vor Ankunft einer Rettungsmaschine nicht befreit werden. — Die **Heu- und Kleeernte** ist in vollem Gange und liefert befriedigenden Ertrag.

Aus amtlicher Quelle erfahren wir über den vorstehenden **Eisenbahn-Unfall** Folgendes: Sonnabend Nachmittag gegen 4¾ Uhr sind bei der Einfahrt des Zuges 914 in den hiesigen Bahnhof auf dem Wegeübergange vor der Weiche Nr. 21 die Maschine mit einem Güterwagen, dem Pack- und Postwagen und einem Personenwagen zur Entgleisung gekommen. Die Maschine hat sich vollständig auf die Seite über die Gleise 2 und 3 gelegt. Ein Güterwagen ist auf den Tender der Maschine hinaufgeschoben worden, der Pack- und Postwagen und der Personenwagen stehen neben dem Gleise. Außer dem Locomotivführer Gutzeit aus Hohenstein Wstp., der eine leichte Verletzung (Quetschung) erlitten, sind Personen nicht verletzt worden. Die Ursache der Entgleisung ist noch unbekannt.

Z. **Pelplin**, 30. Juni. **Das friedliche Zusammenleben** der Deutschen und Polen, örtlich aufgefaßt, der Evangelischen und Katholiken, welches sich zur gegenseitigen gedeihlichen Entwicklung bisher bewährt hat, ist hier leider durch **Hetzereien** getrübt worden. Den gestrigen katholischen Feiertag, Peter Paul, hatte sich der Redacteur der polnischen Zeitung „Gazeta Torunska" Herr Breiski aus Thorn zu einer polnisch-nationalen Kundgebung, deren Ausführung ihm in Dirschau nicht gelungen war, hier ausersehen. Viele Tausende aus Nah und Fern hatten sich zu diesem großen Feiertag, an dem die Firmung stattfand, eingefunden. Im Saal des Herrn Sikorski, „Hotel Pelplin", fand Herr Breiski zu seinem Zweck Aufnahme. Jedoch bald nach seiner Eröffnungsrede, bei welcher auch der Geistliche Herr Domchordirigent Ruchniewicz anwesend war, fand der überwachende Polizeicommissar Herr Maurach Veranlassung, die Versammlung aufzulösen und 177 Broschüren durch Herrn Gendarm Schulz beschlagnahmen zu lassen. Heute Nachmittag versuchte Herr Breiski vor einer zusammengeschaarten Versammlung nochmals zu sprechen, welche jedoch bald von Herrn Amtsvorsteher Liska aufgelöst wurde. Hierauf folgte eine Versammlung des hiesigen katholischen Volksvereins, in welcher Herr Breiski ebenfalls das Wort ergriff. Auch sie wurde wegen der aufreizenden Rede alsbald aufgelöst.

**Marienburg**, 29. Juni. Der **Miswalder Personenzug**, welcher fahrplanmäßig um 10 Uhr 20 Min. auf dem hiesigen Bahnhofe eintreffen soll, **entgleiste** gestern Abend an der Einfahrtsweiche von Schroop. Während die Maschine und der Packwagen auf dem Gleise stehen blieben, setzten sämmtliche Personenwagen aus. Die Passagiere wurden im Packwagen nach Marienburg gebracht. Verletzt ist Niemand; der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend. (M. Z.)

⊙ **Graudenz**, 1. Juli. **[Gauturnfest des Unterweichselgaues.]** Die Stadt ist großartig geschmückt. Das Fest begann am Sonnabend. Die auswärtigen Turner wurden mit Musik vom Bahnhofe abgeholt und zum Schützenhause geleitet. Dortselbst begrüßte beim Festcommers, an dem ca. 400 Personen Theil nahmen, Herr Landgerichtsrath Plath die Turner und Gäste. Die Liedertafel trug mehrere Gesänge vor, der Männer-Turnverein Graudenz führte einige Pyramiden vor und der Turnverein Jahn-Graudenz stellte eine Musterriege. Vom Vorstande des Unterweichselgaues ist erschienen der Vorsitzende desselben, Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Hohnfeldt-Marienwerder, Gauturnwart Fentzloff-Danzig und der Kreisturnwart Merdes-Danzig. Officiell angemeldet waren 337 Turner, außerdem sind eine große Anzahl Vereine und Turner unangemeldet erschienen. Gestern (Sonntag) begann um 6 Uhr früh das Wettturnen, an dem sich 53 Turner betheiligten. Geturnt und gewerthet wurde nach der deutschen Wettturnordnung. Um 1 Uhr fand im „Tivoli" Festessen statt, an dem über 300 Personen Theil nahmen. Nach dem Festessen erfolgte der Festzug durch die Stadt, der einen glänzenden Verlauf nahm. Circa 500 active und passive Turner betheiligten sich unter Vorantritt zweier Musikkapellen an demselben. Zwölf Vereine hatten Fahnen mitgebracht. Es waren vertreten aus Danzig Männer-Turn-Verein, Turnclub, Turn- und Fechtverein, ferner die Vereine zu Dirschau, Elbing, Graudenz, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Oliva, Pr. Stargard, Tiegenhof, Zoppot, Lessen, Christburg, Culm, Culmsee, Thorn, Bromberg und Schwetz. Kurz nach der Ankunft des Festzuges sammelte sich auf dem Festplatze, dem Schützenhause, bald eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge. Das nun folgende Schauturnen wurde durch allgemeine Freiübungen eingeleitet, an denen sich genau 100 Turner betheiligten. Der Gauturnwart Fentzloff-Danzig leitete die Uebungen. Es folgte ein Riegenturnen gleichzeitig an elf Geräthen. Zu dem Musterriegenturnen stellte der Turn- und Fechtverein Danzig eine Riege am Pferd, an dem drei Turner zu gleicher Zeit Uebungen, meist in Pyramidengestalt unter Leitung des Kreisturnwarts Merdes ausführten. Die Riege erntete den stürmischsten Beifall, desgleichen die Musterriege vom Marienburger Turnverein, welche Stabübungen nach Musik in großartiger Zusammenstellung ohne Commando ausführte. Ferner stellten Musterriegen Turnverein Marienwerder, Culm und Jahn-Graudenz, welche ebenfalls gut ausfielen. Ein allgemeines Kürturnen bildete den Schluß des Schauturnens. Der Vorsitzende des Gaues, Herr Dr. Hohnfeldt-Marienwerder, decorirte sodann die aus dem Wettkampfe hervorgegangenen Sieger: Es erhielten Eichenkränze 65½ Punkten Ortmann-Danzig (T.-Cl.), 2. 61½ Marschall-Elbing (T.-V.), 3. 61¼ Schelewski-Elbing

(T.-V.) und Behrens-Danzig (T.-Cl.), 4. 61 Dräger-Danzig (T.-Cl.) und Schötzau-Graudenz, 5. 60¼ Schwendt-Danzig (M.-T.-V.), 6. 60 Gorschalki-Danzig (T.-Cl.), 7. 58½ Köll-Elbing, 8. 57 Hermann-Graudenz, 9. 56 Stacherowski-Danzig (M.-T.-V.), 10. 54¼ Paape-Elbing, 11. 53½ Gehrig-Elbing, 12. 53¼ Erdmann-Danzig (T.-Cl.), 13. 52½ Pätzell-Danzig (T.-Cl.), 14. 50¼ Daumke-Danzig (M.-T.-V.) und 15. 50 Joh. Markus-Graudenz. — Am heutigen Montag fanden noch für den Rest der Theilnehmer Ausflüge in die Umgebung statt und hierauf Abschiedscommers.

♉ **Krojanke**, 30. Juni. Die **Blaubeerernte** hat begonnen und damit auch die Eröffnung einer nicht unbedeutenden Einnahmequelle für unsere Armen. War diese Waldfrucht im vorigen Jahre nur spärlich gerathen, so bietet sie in diesem Jahre um so reichere Erträge. Schaarenweise ziehen Morgens Jung und Alt in den nahen Wald und kehren Abends mit vollen Töpfen und Krügen zur Stadt zurück, wo die beliebte Waldbeere zum Preise von 10 Pf. per Liter einen schnellen Absatz findet. Fleißige Beerensammler haben eine tägliche Einnahme von 1 Mk. und darüber, während manche Familien einen Gesammterlös bis zu 150 Mk. aus der Blaubeerernte erzielen.

* Gestern Nachmittag hatte sich in **Konitz** ein socialdemokratischer Redner aus Bromberg eingefunden. In einer von etwa 25 bis 30 Maurern besuchten Versammlung gedachte er über Lohnbewegung (Lohnerhöhung etc.) zu sprechen. Da zu diesem Zwecke die Besitzerin des Gasthofs „Zum goldenen Löwen" ihr Lokal nicht hergab, begaben sich die Männer in das in der Hospitalstraße belegene Joseph Stolpmann'sche Restaurationslokal. Dort erschienen drei Polizeibeamte, **lösten die nicht angemeldete Versammlung auf** und beschlagnahmten das Material (Bücher etc.) des Leiters der Versammlung.

**Tilsit**, 29. Juni. In dem Dorfe Laukanten traf gestern der Bauunternehmer Dowideit aus Agilla ein, um seine Frau zu suchen, die ihn verlassen hatte. Als er sie nicht fand, nahm er sich dies so zu Herzen, daß er den Entschluß faßte, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Mit einem Revolver **gab er vier Schüsse auf sich ab**, wovon zwei in den Kopf und zwei in den Unterleib drangen. Es ist wenig Aussicht, ihn am am Leben zu erhalten.

L. **Mohrungen**, 28. Juni. **[Ein aufregendes Leichenbegängniß.]** Eine Wittwe aus K. bezog einige Thaler Invalidenrente für ihren verstorbenen Mann. Sie wollte nun zwar gern wieder einen Mann haben, aber auch nicht die Pension verlieren. Sie wählte daher die Civilehe ohne Standesamt. Als nun die Frau dieser Tage starb, weigerte sich Herr Superintendent Rhode, die Leiche einzusegnen und die Glocken läuten zu lassen. Die Begräbnißgäste, darunter einige **Berliner**, wollten sich das nicht gefallen lassen und brauchten Gewalt, stürmten auf den Kirchenplatz an den Glockenthurm, um eigenhändig das Grabgeläute zu vollziehen. Glöckner und Lehrer verhinderten dies aber. Inzwischen waren auch schon zwei Gendarmen eingetroffen, welche die „Berliner" zur Ruhe brachten. Die Grabrede hielt kurz entschlossen ein Berliner Fabrikarbeiter. Die Angelegenheit ist nun der Staatsanwaltschaft unterbreitet worden.

**Bromberg**, 28. Juni. Die **Kaiserin** hat die **Königswürde** der **Schützencompagnie** des Bromberger Landwehrvereins angenommen. Wie der Cabinetssecretär Freiherr v. Mirbach mittheilt, „behalten sich Ihre Majestät vor, der Schützencompagnie demnächst noch eine **Medaille** als äußeres Zeichen der Erinnerung zugehen zu lassen".

## Vermischtes.

**London**, 30. Juni. (Tel.) Am Sonnabend und Sonntag wütheten in verschiedenen Gegenden Englands **heftige Stürme** und richteten in den **Saaten** großen **Schaden** an. In Portsmouth schlug der Blitz in mehrere Gebäude ein.

**Newyork**, 29. Juni. In Folge der hier herrschenden großen Hitze sind viele **Fälle von Sonnenstich** vorgekommen, von denen mehrere tödtlich verliefen.

## Standesamt vom 1. Juli.

**Geburten**: Seefahrer Johann Karau, T. — Schiffseigener August Lengowski, T. — Arbeiter Franz Krzysykowski, T. — Arbeiter Michael Lischniewski, T. — Mühlenwerkführer Bruno Gawitzki, S. — Bahnmeister-Diätar Hermann Bamm, T. — Schuhmachergeselle Carl Fiebranz, S. — Restaurateur Conrad Stier, T. — Malergehilfe Max Blaschke, S. — Friseur Franz Derz, T. — Schiffseigener Augustin Scholla, T. — Maschinenbauer Gustav Landes, T. — Arbeiter Wilhelm Gutzmer, S. — Gärtnergehilfe Gustav Derda, T. — Bureaugehilfe Walter Carl August Palm, S. — Arbeiter Paul Bey, T. — Seefahrer Paul Schmidt, T. — Friseur Joseph Zielinski, T. — Kupferschmiedegeselle Heinrich Siemund, 2 S. — Schiffbauer Carl Niefeld, S. — Tischlergeselle Bernhard Malinowski, T. — Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 56 und Adjutant bei der 71. Infanterie-Brigade Roderich Jachmann, T.

**Aufgebote**: Seefahrer Erich Hugo Karl Lange hier und Maria Margarethe Carws zu Weichtelmünde. — Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 176 Adolf Karl Reinhold Schmidt und Anna Eleonore Luise Hein, beide hier. — Geschäftsreisender Carl Heinrich Manske hier und Martha Maria Schulz zu Bischofswerder. — Malergehilfe August Mertins und Auguste Emilie Welm, beide hier.

**Todesfälle**: Metalldreher Arthur Paul Otto Knochs, 20 J. — S. d. Schmiedegesellen Anton Kolberg, 10 M. — T. d. Zimmergesellen Wilhelm Maschke, todtgeb. — T. d. Maschinenwärters August Albrecht, 3 M. — S. d. Steinmetz Otto Karp, 6 W. — Arbeiterin Pauline Nowitzki, 52 J. — Pensionirter Bahnwärter Johann Heinrich Lulinski, 75 J. — S. d. Schneidergesellen Friedrich Riemer, 19 Tage. — S. d. Arbeiters Friedrich Ziebarth, 2 J. — Pensionirter Telegraphist Wilhelm Kunz, 40 J. 5 M. — Kutscher August Jakob Heldt, 48 J. 5 M. — S. d. Schmiedegesellen Anton Garnowski, fast 6 M. — T. d. Uhrmachers Siemon Levy, 5 J. 6 M. — S. d. Arbeiters Wilhelm Krupka, 2 M. — S. d. Arbeiters Adolf Steinke, 4 Tage. — S. d. Kupferschmiedegesellen Heinrich Siemund, 1½ Stunden. — Unehel.: 1 T. und 1 S. todtgeb.

## Danziger Börse vom 1. Juli.

**Weizen** flauer. Gehandelt ist inländischer hochbunt 772 Gr. 172½ ℳ per Tonne.

**Roggen** unverändert. Bezahlt ist inländischer 732 und 738 Gr. 131 ℳ. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Pferdebohnen** inländische 130 ℳ bezahlt. — **Erbsen** russ. zum Transit mittel 110 ℳ per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 3,95, 4,00 ℳ, feine 3,75 ℳ, feine besetzt 3,40 ℳ per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 4,20, 4,25, 4,30 ℳ per 50 Kilogr. geh. — **Hafer** inländischer 130 ℳ per Tonne gehandelt.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, den 30. Juni. Wind: NW.

**Angekommen**: Ellen, Folmer, Ronneby, Steine. — Hillichina, Hein, Storna, Steine. — Luna (SD.), Taarvig, Lulea, Eisenerz. — Elbing II (SD.), Rabiger, Ruhrort, Eisen. — Zwei Gebrüder, Jung, Stockholm, Gasreinigungsmasse. — Telegraph (SD.), Budde, Memel, leer. — S. M. S. „Hagen".

Den 1. Juli. Wind: NW.

**Angekommen**: Freda (SD.), Newcastle, Kohlen und Coaks. — Oliva (SD.), Diekow, Blyth, Kohlen.

**Ankommend**: 1 Dampfer, 1 Segler.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

**Gummiwaaren**
jeder Art Preisliste gegen 10 Pfg. Porto
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

---

## Bekanntmachung.

Die Interimsscheine zur 3% Reichsanleihe von 1901 können
**vom 3. Juni ds. Js. ab**
gegen definitive Schuldverschreibungen umgetauscht werden. Der Umtausch findet beim Comtoir der Reichshauptbank für Werthpapiere statt.

In der Zeit vom
**3. Juni bis 31. Juli d. Js.**
übernehmen sämmtliche Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung die kostenfreie Vermittelung des Umtausches. Die Interimsscheine sind mit Verzeichnissen, in welche sie, nach den Beträgen und der Nummernfolge geordnet, einzutragen sind, während der Vormittags-Dienststunden einzureichen.

Formulare zu den Verzeichnissen können an den vorgenannten Stellen in Empfang genommen werden. (6490

Berlin, den 31. Mai 1901.

**Reichsbank-Direktorium.**
Dr. Koch. v. Klitzing.

---

Die Aktionäre der Zuckerfabrik Altfelde werden hiermit zur ordentlichen

# General-Versammlung

auf
**Montag, den 15. Juli 1901, Nachmittags 4 Uhr,**
in das Sitzungszimmer der Fabrik ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direktion über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes an Stelle des nach dem Turnus ausscheidenden Herrn **Hannemann**, Altfelde.
4. Bericht der Revisoren und Decharge-Ertheilung pro 1900/01.
5. Wahl dreier Rechnungs-Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1901/02.
6. Beschluß über die zu zahlende Dividende.

Altfelde, den 27. Juni 1901. (7520

**Die Direktion der Zuckerfabrik Altfelde.**
Vollerthun. Pohlmann. R. Wunderlich.

---

## Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.

(Feuerversicherung.)

Der Geschäftsstand der Bank ergiebt sich aus den nachstehenden Ergebnissen des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1900:

| | |
|---|---|
| Begebenes Grundkapital | ℳ 6 000 000.— |
| Prämien, Gebühren und Zinsen in 1900 | „ 3 860 750.26 |
| Kapital- und Dispositionsreserve | „ 1 696 659.02 |
| Prämien-Reserve für eigene Rechnung | „ 1 149 251.— |

Versicherungen in Kraft Ende 1900 . . . 2 152 676 906 ℳ.

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen und Vorräthe, sowie Gegenstände der Landwirthschaft gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschäden.

Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit:

Th. Mirau, Privatier in Danzig, Langgarten 73, II,
Georg Goeldel, Kaufmann in Danzig, Brodbänkengasse 14,
K. Striepling, Kaufmann in Danzig, Hundegasse 51,
H. Lierau, Kaufmann in Danzig, Breitgasse 17,
G. Zimmermann, Rentier in Danzig, Gartengasse 5,
E. Tramborg, Kaufmann in Danzig, Neugarten 9,
Richard Kuhr, Architekt u. Baugewerksmeister, Danzig, Pfefferstadt 1,
C. F. Zeitz, Deichsekretär in Danzig, Fleischergasse 60 a,
Ad. Cornelsen, Rentier in Danzig, Weidengasse 46,
Gustav Podehl, Färbereibesitzer in Berent,
Herm. Bierstedt, Kaufmann in Brösen, Neuschottländer-Chaussee 6 und in Danzig, Jopengasse 50,
Curt Eckhardt, Geschäftsführer in Dirschau,
E. Assmann, Rentier in Langfuhr, Mirchauerweg 1,
Albert Uhsadel, Kaufmann in Langfuhr, Hauptstraße 18,
Louis Michaelson, Kaufmann, Neufahrwasser Olivaerstr. 66,
Robert Krüger, Stadtrath in Marienburg,
Max Loewenstein, Kaufmann in Neustadt Westpr.,
Emil Bacho, Kaufmann in Putzig Westpr.,
Gebr. Burau, Kaufleute in Rheda,
Bernhard Kluth, Buchhalter in Sobbowitz,
Fritz Loesdau, Kaufmann in Pr. Stargard, (7578
H. Prohl, Gutsbesitzer in Schnackenburg,
R. Komnick, Maschinenfabrikant in Tiegenhof,
Joh. Gullen, Rentier in Zoppot, Promenadenstr. 10/11
sowie die General-Agentur **A. P. Muscate** in Danzig.

---

# Baar-Einlagen

**verzinsen wir vom Tage der Einzahlung bis auf Weiteres mit:**

**2½ % p. a. ohne Kündigung,**
**3 % p. a. mit 1 monatlich. Kündigung,**
**3½ % p. a. mit 3 monatlich. Kündigung.**

# Meyer & Gelhorn,

Bankgeschäft,
**Langenmarkt No. 38.** (6594

---

# Bank-Hypotheken-Gelder

für Danzig, Vororte und sämmtliche grösseren Städte, wie Communal-, Corporations- und Kirchen-Anleihen beschafft

**John Philipp,**
Breitgasse 14.
Hypotheken-Bank-Geschäft. (7452

---

# Peter Claassen

**Sächsische Strumpfwaaren-Manufaktur**
jetzt Langgasse 73.

**Total-Ausverkauf** wegen Geschäftsaufgabe.

Mein Lager enthält noch große Bestände in

**Sommerhandschuhen**

für Damen, Herren und Kinder zu sehr billigen Preisen.

Auch in **Sommertricotagen, Strumpfwaaren, Tüchern, Unterröcken, Hosenträgern, Sport- u. Badeartikeln** bin ich noch sehr sortirt.

Den Rest in **Kleidchen, Anzügen, Mädchen-Jaquettes u. Pyjecks** sowie einen großen Posten **Hemdblousen** verkaufe ich zu **nochmals bedeutend ermäßigten Preisen.** — (6810

---

# Bekanntmachung!

Vom 1. Juli ds. Jahres an hat die Firma

# Theodor Werner,

Schuhwaaren-Special-Geschäft,
**Danzig,**
**Große Wollwebergasse 3 und Langgasse 10,**

**die Ausgabe unserer blauen Rabattmarken**

übernommen, was wir hiermit einem geehrten Publikum ergebenst anzeigen.

**Danziger Rabatt-Sparbank**
S. Loewenstein.

---

# Jockey-Club

kleidet ein

Vom Kopf



bis zum Fuss

**Wilh. Thiel.**

Langgasse 6. Fernspr. 497. (7540
**Billigste Preise.**

---

Glas-, Porzellan- und Wirthschafts-Magazin

# Louis Jacoby

en gros **Kohlenmarkt 34** en detail
empfiehlt in allen Preislagen

**Kinderwagen,**
**Sportwagen,**
**Bettstellen**
mit und ohne Matratzen,
**Eisschränke**
von einfachster bis elegantester Ausführung,



**Waschmaschinen,**
**Wringmaschinen,**
Mangelmaschinen. (7276

Neu aufgenommen! Neu aufgenommen!

---

Die am 1. Juli 1902 pachtfrei werdende ca. 10000 ha umfassende zur Gräfl. Lehndorff-Steinorter Fideikommiß-Herrschaft gehörige Fischerei auf:

1. dem Groß-Mauersee,
2. dem Klein-Mauersee,
3. dem Pristanier See,
4. dem Labab-See,
5. dem Kirseiten-See,
6. dem Dargeinen-See,
7. dem kleinen Steinorter See,
8. dem kleinen Stobbener See,
9. sowie die Ländereien des Grundstückes Haarszen Nr. 5 mit den darauf befindlichen Gebäuden

soll öffentlich meistbietend auf 12 Jahre vom 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1914 verpachtet werden und ist hierzu am

**30. Juli d. Js.,**
**Vormittags 10½ Uhr,**

ein öffentlicher Termin vor Herrn Landschaftsrath **Scott** im „Deutschen Hause" zu Angerburg anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen können von unten angeführter Verwaltung gegen Entschädigung von 2 Mark bezogen werden.

Etwaige sonstige Bedingungen werden im Bietungstermin bekannt gegeben werden.

Bemerkt wird aber bereits jetzt:

a) Jeder Bewerber hat den Besitz des zur Uebernahme der Pachtung erforderlichen Vermögens nachzuweisen und im Termin eine Bietungscaution in der Höhe des halbjährigen Pachtzinses zu hinterlegen.
b) Die Ertheilung des Zuschlages, sowie die Auswahl des Pächters bleibt vorbehalten.
c) Jeder Bieter ist bis zur Zuschlagsertheilung an sein Gebot gebunden.
d) Die definitive Zuschlagsertheilung erfolgt erst nach Zustimmung der Ostpreußischen General-Landschafts-Direction. (6631

Steinort, den 1. Juni 1901.

**Landschaftliche Verwaltung der Gräflich Lehndorff'schen Fideicommiß-Herrschaft Steinort.**

---

# Cadé-Oefen.

---



# Nach Zoppot und Hela

fahren fahrplanmäßig täglich 2 Tourdampfer. Abfahrt Frauenthor 7.30 Vorm. und 2.30 Nachm.

# Seebad Westerplatte.

**Saisonkarten für Fahrt und Bad** auf 30, 40, 50, 60, 70, 80 und 90 Tage. Schülerkarten für Fahrt und Bad für die Ferien werden verkauft v. 9—1 Uhr u. 3—7 Uhr im Bureau Gr. Hosennähergasse 6, Eingang Langebrücke Wartehalle.

**Combinirte Billets für Fahrt und Bad**

| | | |
|---|---|---|
| Erwachsene | I. Platz 55 ₰ | II. Platz 35 ₰ |
| Kinder | „ „ 35 „ | „ „ 25 „ |

Sonntags und Wochentags gültig. Verkauf am Johannisthor.

**Aus Veranlassung des Feuerwerks**

am 2. Juli fahren Dampfer Nachmittags nach Bedarf. Von Westerplatte nach Zoppot fährt nach Schluß des Feuerwerks ein Extradampfer. (7588

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

---

# Apollo-Theater.

**Juli-Programm.**

Direction: **Arthur Gelsz.**
Kapellmeister: **Herrmann Nicke.**
Regie: **Ernst Kluge.**
Geschw. **Elly u. Fredy Jahny**-Duett.
**Lotte Lotty**, Soubrette.
**Ernst Kluge**, Humorist.
**Ferry Torwey**, Musikal-Sprech-Clown.

**John und Jacks Roepell**
Danziger Original-Weltsports-Akt.

# 1. Norddeutsches Possen-Ensemble

Direction: **Margarethe Urban.**

Personen:

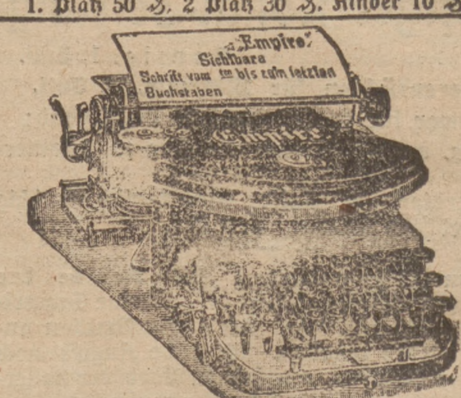
**Otto Ludwigshausen.**
**Marie Bernhardi.**
**Clara v. Stein.**
**Margarethe Urban.**
**S. Bachmann.**
**Walter Urban.**

Außer den Specialitäten:

**Jeden Abend zwei Possen.**

Nach der Vorstellung: (2440
**Unterhaltungsmusik und Artisten-Rendez-vous.**
1. Platz 50 ₰, 2. Platz 30 ₰, Kinder 10 ₰.

---




„Jeder, der eine Schreibmaschine zu kaufen beabsichtigt, der mit seiner Schreibmaschine nicht zufrieden ist, oder wegen des zu hohen Preises vom Kauf einer ausländischen Maschine Abstand nahm, lasse sich unsere Maschine vorführen! Sie werden überrascht sein von der Leistungsfähigkeit dieser in jeder Beziehung „idealen" Maschine, die den theueren ausländischen Schreibmaschinen nicht nur vollwerthig, sondern in vieler Beziehung überlegen ist." (7271

**Adler-Fahrrad-Werke**
Vertreter: **Herm. Kling,**
Langenmarkt 20.

---

# Sonnenschirme,

**größte Auswahl in Neuheiten,**

# Regenschirme,

anerkannt beste Qualitäten, von 1,50 bis 36 Mk. (7257

# Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.